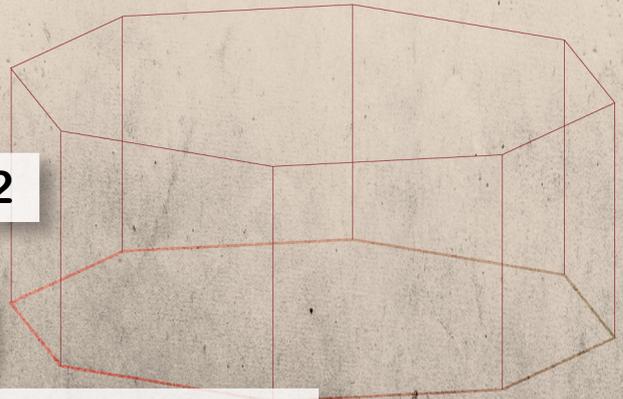


Monitoringbericht 2022

Extrem rechte

Akteure und Kampfsport



Impressum

Herausgeber:

Modellprojekt VOLLKONTAKT
www.vollkontakt.info

Autor: Robert Claus**Redaktionelle Mitarbeit:** Olaf Zajonc**Layout:** Luise Grohnwald**Veröffentlichung:** Mai 2023**Auflage:** Digital

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Dieser Monitoringbericht ist Teil des Modellprojekts 'VOLLKONTAKT – Demokratie und Kampfsport'. Es findet im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) statt und wird von der Niedersächsischen Lotto-Sport-Stiftung, der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Deutschen Sportjugend, der Amadeu-Antonio-Stiftung sowie ideell von der Koordinationsstelle Fanprojekte gefördert.

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autorinnen und Autoren die Verantwortung.

Niedersächsische
LOTTO-SPORT-STIFTUNG
Bewegen · Integrieren · Fördern

dsj DEUTSCHE
SPORTJUGEND
im DOSB

**FRIEDRICH
EBERT
STIFTUNG**

**AMADEU
ANTONIO
STIFTUNG**

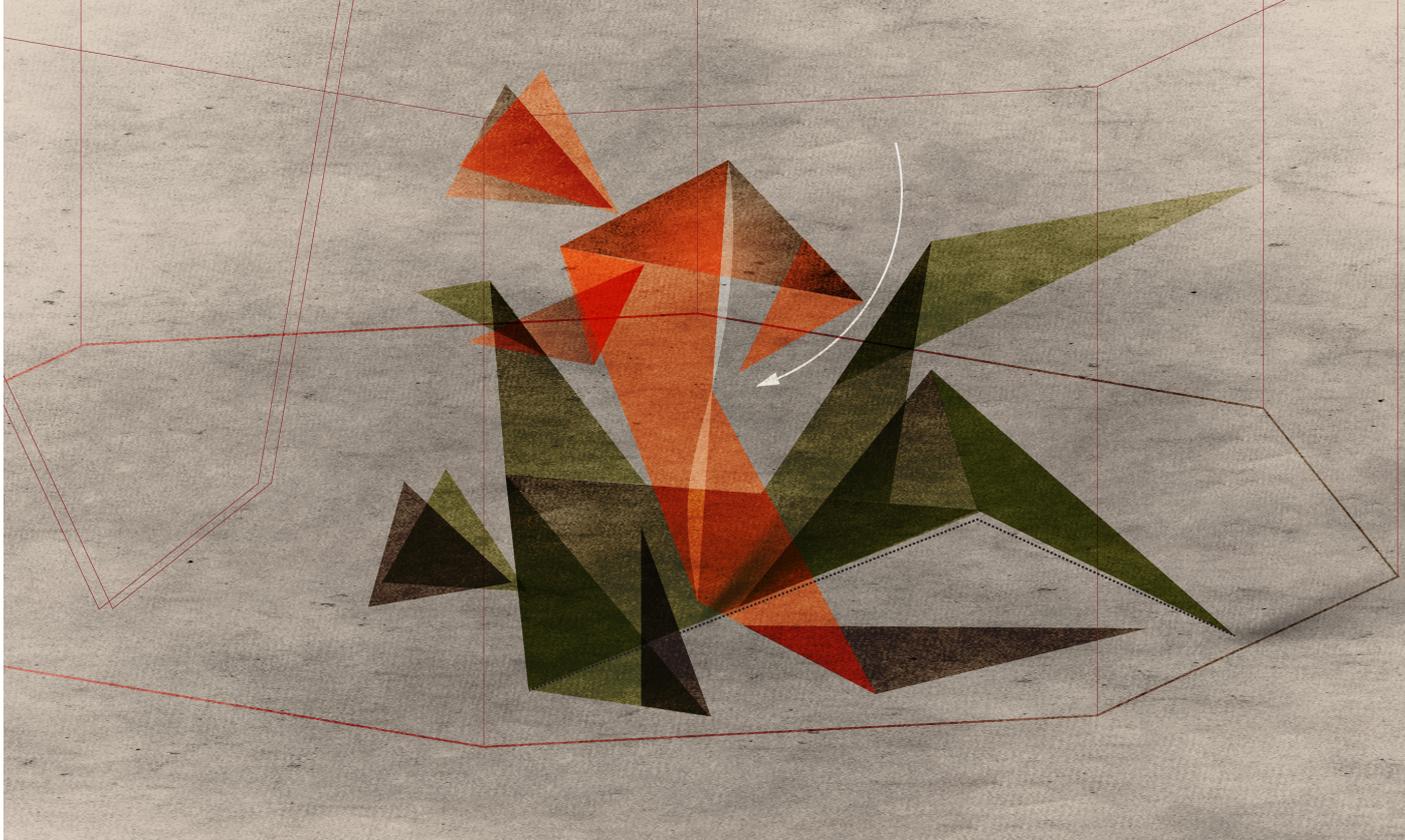
KOS
Koordinationsstelle
Fanprojekte bei der dsj

KoFas
KOMPEENZGRUPPE FANKULTUREN & SPORT BEZOGENE SOZIALE ARBEIT



Gliederung

4	Ziel des Monitorings
5	Editorial
6	Kampfsport in der sozialdarwinistischen Weltanschauung der extremen Rechten
8	Organisationen: Akteure und europäische Netzwerke
11	Ideologie und Metapolitik: Rassismus und Männlichkeit
13	Funktionen und Strategien: Finanzierung, Vernetzung und Rekrutierung für das Training politischer Gewalt
14	Monitoring 2022
15	Kampf der Nibelungen: Ablehnung der Fortsetzungsfeststellungsklage am Verwaltungsgericht Dresden
17	Jahn Spirit: Turnmarke mit extrem rechtem Hintergrund
18	Konflikte um den russischen Angriff auf die Ukraine
20	Barbaria Schmölln
20	Extrem rechter Landesmeister im Box-Verband Sachsen
21	Outdoor-Aktivitäten: Von Survival-Trainings bis Hindernisläufe
22	Hooliganismus in Ost und West: Die Verurteilung des Jungsturm Erfurt und die Hooligan-Achse Dortmund-Köln-Essen
23	Events: Das Leipziger Imperium Fight Team bei Cage Fights in Rostock
24	Underground Fightclubs: King of the Streets und Frontière
26	Fazit und Ausblick auf das Jahr 2023
28	Anhang
28	Literatur
29	Quellen



Ziel des Monitorings

Das Monitoring bietet einen Überblick zur Entwicklung des Kampfsportes in der extremen Rechten und dessen Organisationen in Deutschland sowie ihren europäischen Netzwerken. Durch seine Aufklärung über Strukturen und Entwicklungen leistet das Monitoring einen Beitrag zur notwendigen (sport)politischen sowie zivilgesellschaftlichen Debatte. Hierfür werden sowohl zentrale Organisationen und verflochtene Netzwerke beschrieben sowie aktuelle Geschehnisse aufgegriffen als auch prägende Ideologieelemente analysiert. Dabei wird durch die Vielzahl an Gruppen und Unternehmen deutlich, dass der Kampfsport in der extremen Rechten ein komplexes System ist.

Entsprechend dieses Fokus wurde der jährliche Bericht für 2022 umbenannt. Trug er 2020 und 2021 den Titel „Kampfsport und extrem rechte Gewalt“, widmet er sich im Kern in dieser Ausgabe den „Extrem rechten Akteuren und Kampfsport“, wobei das Thema Gewalt weiterhin von hoher Bedeutung bleibt.

Kampfsport – Einordnungen zum Feld

Kampfsport ist ein Oberbegriff, den es in mehrfacher Hinsicht ausdifferenzieren gilt. Zum einen umfasst er verschiedene Sportdisziplinen, die vom etablierten klassischen Amateur-Boxen und Judo bis hin zu neueren und extremeren Formen, wie bspw. Kickboxen und Mixed-Martial-Arts (MMA) reichen. Wenn man den Begriff des Kämpfens weiter fasst, gehören hierzu auch Disziplinen und Stile der Kampfkünste sowie der Selbstverteidigung. Zum anderen ist das Feld unterschiedlich strukturiert.

Während ein großer Teil der etablierten Sportdisziplinen in Vereinen trainiert werden – und diese somit Mitglied in den Landessportbünden sowie dem Deutschen Olympischen Sportbund – sind, existiert daneben ein freier und weitgehend kommerziell ausgerichteter Anbietermarkt. Das Amateurboxen beispielsweise ist Mitglied im DOSB, Mixed-Martial-Arts zum derzeitigen Stand hingegen nicht.

Auf dem kaum regulierten freien Anbietermarkt existiert eine Vielzahl an konkurrierenden Verbänden nebeneinander (vgl. Claus, Zajonc 2019). Ein Großteil der in diesem Bericht beschriebenen extrem rechten Organisationen – jedoch nicht alle – agiert in eben diesem zunehmend wachsenden Teilsegment des Kampfsports in Deutschland.

Ein Plädoyer auf Parteilichkeit im Kampfsport

Wenn ich Menschen davon berichte, dass ich seit über 25 Jahren im Kampfsport aktiv bin, blicke ich oft in erstaunte Gesichter. Dieses Erstaunen entsteht, da Frauen* in Kampfsportvereinen immer noch unterrepräsentiert und als eher außerhalb der Norm gesehen werden. Zudem haben viele Kampfsportvereine der nicht traditionellen Kampfsportarten mit dem Image zu kämpfen, dass sich dort Menschen treffen, deren Einstellung nicht mit meiner Haltung gegenüber Menschen zu vereinbaren ist.

Wie die herausragende Arbeit von VOLLKONTAKT zeigt, gibt es Vereine, in denen sich Personen mit menschenfeindlicher Gesinnung im Kampfsport betätigen, in erschreckender und wachsender Anzahl in Deutschland. Auf der anderen Seite fehlen aber die Vereine, die sich klar gegen menschenverachtende Haltungen im Kampfsport stellen. Die Masse an Vereinen und Clubs versteckt sich hinter dem Vorhang der politischen Neutralität und vergisst dabei, dass zwischen parteipolitischer und gesellschaftspolitischer Haltung unterschieden werden kann und muss.^{1,2}

Und nun werde ich gefragt, warum ich eigentlich nicht mit Nazis trainieren möchte? Manchmal ist es eben auch gut, die Argumente deutlich zu benennen um andere bei der gesellschaftspolitischen Positionierung zu unterstützen. An dieser Stelle also meine Top Drei der Gründe, warum ich nicht mit Nazis trainiere:

1. Sport ist ein politischer Raum.

Sport war noch nie politisch neutral. Es gibt eine meist in der Satzung verbriefte parteipolitische Neutralität, aber keine gesellschaftspolitische. Trainer, die es sich erlauben können, insbesondere gesellschaftspolitisch Neutralität zu fordern, gehören zu den im Allgemeinen in unserer Gesellschaft privilegierten Personen. Menschen, die aufgrund ihrer Identität keine Diskriminierungen erfahren haben, z. B. aufgrund der geschlechtlichen oder sexuellen Identität, der sozialen Herkunft oder der Religionszugehörigkeit. Sie leben in dem Luxus, den Sport nur als Sport betreiben zu können. Alle anderen wissen, dass Sport genauso politisch ist wie jedes System unserer Gesellschaft, da sich auch darin die sozialen Ungleichheiten abbilden. Wer immer wieder Sport ohne Politik fordert, spricht diesen Menschen ihre Erfahrungen in der Gesellschaft als auch im Sport ab. Die Ungleichheiten unserer Gesellschaft gehen im Sport nicht einfach davon weg, indem sie geleugnet werden – sondern indem sie benannt und aktiv bearbeitet werden. Diese sozialen Ungleichheiten betreffen uns alle, auch wenn wir auf der privilegierten Seite der Ungleichheit stehen. Diskriminierung geht uns alle an und als Trainer*innen sind wir in einer Position, in unseren Vereinen eine Kultur zu schaffen, die von diskriminierungskriti-

schen Arbeitsweisen und demokratischen Werten geprägt ist. Sport wird immer eine elementare Bedeutung für die Wertebildung in Gesellschaft und Kultur haben.

2. Ich bin Ally für diskriminierte Menschen.

Ich übernehme als Trainerin Verantwortung dafür, einen sichereren Raum zu schaffen, in dem Menschen mit Diskriminierungserfahrungen nicht noch weitere Diskriminierung erfahren müssen. Dabei hinterfrage ich immer wieder meine eigene Positionierung und die Haltung, die es dazu benötigt. Dieses Empowerment von Personen, die in unserer Gesellschaft strukturell diskriminiert werden und Gewalt erfahren steht ganz klar im Widerspruch zur Agenda von Nazis. Als Ally bin ich eine Verbündete.

3. Meine Expertise dient zum Empowerment

Ich möchte mit meiner Expertise ausdrücklich Menschen befähigen, selbstbestimmt und selbstsicher in unserer Gesellschaft zu leben. Ich möchte ausdrücklich nicht, dass die über mein Wissen erworbenen Fähigkeiten dazu verwendet werden, andere Menschen zu unterdrücken. Für mich bedeutet Kampfsport in seinen Wurzeln vor allem Fairness, Respekt, gegenseitige Anerkennung und Unterstützung und ist damit nicht mit rechtsradikalem Gedankengut zu vereinbaren. Sich besser und mächtiger zu fühlen, in dem andere abgewertet und entmündigt werden, ist ein Mechanismus des Patriarchats und (vgl. kritische Männlichkeit) und schadet in großem Maße unserer gesamten Gesellschaft.

Was heißt das nun in der Konsequenz?

Haltung zeigen beginnt dennoch nicht nur dann, wenn Nazis auf die Matte kommen. Eine Vereinskultur, in der Vielfalt geschätzt wird, in der Identitäten anerkannt werden (z. B. durch die Verwendung der entsprechenden Pronomen) und in der diskriminierendes Verhalten angesprochen und reflektiert wird (z. B. bei Witzen mit rassistischen, sexistische und ableistischen „Pointen“), führt unweigerlich dazu, dass der Raum für Nazis in der Folge uninteressant wird.

Also habt Mut, Euch mit den gesellschaftlichen Themen, Eurer eigenen Sozialisation und Eurer Positionierung auseinanderzusetzen um aktiv eine Kultur in Eurem Verein zu schaffen, in der Werte an Menschen vermittelt werden, die unserer Gesellschaft gut tun. Versteckt Euch nicht weiter hinter dem Vorhang der politischen Neutralität, seid auch aktiv und offen gegen menschenfeindliches Verhalten.

Kathrin Herbst, 01.03.2023

Referentin für Brazilian Jiu-Jitsu beim
Deutschen Ju-Jitsu Verband e.V.

¹ Vgl. Nolte, Martin (2021)

² Vgl. Deutsche Sportjugend im DOSB e. V. (2020)

Kampfsport in der sozialdarwinistischen Weltanschauung der extremen Rechten

Auch im Jahr 2022 stellte der Sport im Allgemeinen, Kraft- und Kampfsport im Besonderen ein aktiv von extrem rechten Akteuren³ bestelltes Feld dar. Wie weitreichend sich extrem rechte Akteure ihrer Vorstellung von Sportkultur widmen lässt sich sowohl anhand der nachfolgend erläuterten zentralen Organisationen, Strategien und Aktivitäten, als auch an einer Reihe kleinerer Texte und Social-Media-Posts veranschaulichen.

So veröffentlichten bspw. die 'Burschenschaftlichen Blätter' in der ersten Ausgabe des Jahres 2022 einen Text dem Thema „Sport als Teil burschenschaftlicher Gegenkultur“. In dem Magazin, dass als „älteste Zeitschrift der (extremen) Rechten in Deutschland und Österreich“ (Krebs 2018) gilt, heißt es:

„Wir Burschschafter sind gewohnt in geistig umkämpftem Gebiet zu stehen, deshalb sollten wir nicht davor zurückschrecken, neben dem Geist auch wieder den Körper zu stählen.“
(Haasis 2022: 24).

Darüber hinaus freute sich das extrem rechte Instagram-Account „Hermanns.heide“ über seinen neu eingerichteten Sportraum, das Account „Kontrakultur Erfurt“ veröffentlichte ein Video, um ein Kampfsport-Sparring im Freien zu bewerben und die „Bürgerbewegung Osnabrück“ repostete auf der Social Media Plattform Telegram einen Beitrag, in dem es hieß:

„Etwas, was wir den zukünftigen Söhnen Europas wirklich vermitteln möchten, ist die Idee, daß Gewalt nicht immer falsch ist. Wir glauben, dass die Unterdrückung des Kampfinstinkts bei Jungen der Männlichkeit und der geistigen Gesundheit der Jungen insgesamt schadet.“⁴

Der Text ist mit dem Bild eines kräftigen, weißen jungen Mannes beim Kraftsport versehen.

Diese Quellen verdeutlichen, dass extrem rechte Ideologie im Allgemeinen und nationalsozialistische Ideologie im Speziellen grundlegend gewaltvoll sind. In ihrem Kern geht es immer darum, Leben als Kampf von Menschen, Gruppen und – in der Sprache ihrer Vertreter*innen – von 'Völkern' auszulegen. Die Kampfretorik in Reden und Schriften zieht sich ebenso durch die Jahrzehnte extrem rechter Geschichte wie Kampftraining und politische Gewalt. Diese Historie reichen vom Boxtraining

³ In diesem Text wird gegenstandsorientiert gegendert. Dementsprechend nutzen wir männliche und weibliche Begriffsformen dort, wo Männer und Frauen agieren. In einigen Fällen jedoch, benutzen wir die rein männliche Schreibweise, da z.B. extrem rechte Kampfsportgruppen zuweilen nur aus Männern bestehen. Für Geschlechtsidentitäten, die in anderen Texten z.B. mit einem * gegendert werden, ist in extrem rechter Ideologie kein Raum. Dementsprechend nutzen wir diese Schreibweise nicht, da sie eine geschlechtliche Vielfalt im Feld andeuten würde, die faktisch nicht existiert.

⁴ Account und Beitrag sind nicht mehr online. Ein Screenshot liegt der Redaktion jedoch vor.



Das „Leben als Kampf“ zu interpretieren, ist der zentrale Kern extrem rechter Ideologie.

(Quelle: Telegram, @deutsche_weltanschauung, https://t.me/deutsche_weltanschauung/11)

im Nationalsozialismus (vgl. Bernett 1966) als Vorbereitung auf die militärische Ausbildung über die Manöver extrem rechter Wehrsportgruppen seit den 1970er Jahren bis hin zur Gewalt militanter Neonazikameradschaften in den vergangenen Jahrzehnten.

Das Erlernen kompetenter Anwendung physischer Gewalt im 'sportiven' Training - kurz Gewalttraining - hat in der extremen Rechten somit eine lange Geschichte und Bedeutung. Zwei Aspekte sind in den vergangenen Jahren hinzugekommen. Zum einen versucht die Szene am Wachstum des gesamten Kampfsport- und Fitnessmarkts finanziell zu partizipieren, indem sie gezielt in den Aufbau eigener Strukturen (Eröffnung von Trainingsstudios, Gründung von Kampfsportevents) oder den Vertrieb von Ausrüstungsmarken investieren. Zum anderen haben extrem rechte Organisationen ein europäisches Netzwerk an Kampfsportorganisationen und -firmen gegründet. Die engen Netzwerke deutscher Neonazis reichen heute bis in den Osten Europas.

Treibender Motor dieser Entwicklung ist der gemeinsame Rassismus. Insbesondere in den Debatten um die Themen Flucht und Migration der vergangenen Jahre hat sich eine gemeinsame Identität als weiße und christliche Europäer entwickelt⁵. Mit Slogans wie „Defend Europe“ (Identitäre Bewegung) gegen Bedrohungsszenarien des „historischen Ansturms“ (AfD Heidelberg) und der „Umvolkung“ (NPD) werden kriegsähnliche Zustände heraufbeschworen, denen stets der Aufruf innewohnt,

⁵ Wie jede andere Identität, bleibt ebenso das gemeinsame Selbstverständnis europäischer Neonazis fragil: Die Frage, ob die Nationalismen früherer Jahrzehnte wirklich überwunden oder nur zeitweise hintenangestellt sind, wird sich erst in der Zukunft beantworten lassen.

Der Begriff des Rechtsextremismus

Der Begriff des Rechtsextremismus ist seit Jahrzehnten Gegenstand wissenschaftlicher sowie sicherheitspolitischer Debatten. Wir verwenden den Begriff im Sinne Hans-Gerd Jaschkes:

„Unter ‚Rechtsextremismus‘ verstehen wir die Gesamtheit von Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen, organisiert oder nicht, die von der rassistisch oder ethnisch bedingten sozialen Ungleichheit der Menschen ausgehen, nach ethnischer Homogenität von Völkern verlangen und das Gleichheitsgebot der Menschenrechts-Deklaration ablehnen, die den Vorrang der Gemeinschaft vor dem Individuum betonen, von der Unterordnung des Bürgers unter die Staatsräson ausgehen und die den Wertpluralismus einer liberalen Demokratie ablehnen und Demokratisierung rückgängig machen wollen.“ (Jaschke 2001: 30).

Zudem schließen wir uns Salzborn an, den Rechtsextremismus-Begriff analytisch zu verwenden, da er die große Stärke besitzt, „politische Strömungen von gewalttätigen Neonazis bis hin zu völkischen Gruppierungen“ zu fassen ohne Differenzen übergehen zu müssen (Salzborn 2020: 18). Gleichwohl schlägt Salzborn vor, die Adjektive rechtsextrem oder extrem rechts in Abgrenzung zu „rechtsextremistisch“ – wie es der Verfassungsschutz verwendet – zu nutzen. (Salzborn 2020; vgl. auch Braun, Geisler, Gerster 2016).

deutsche Männer sollten sich im nationalistischen bzw. nationalsozialistischen Sinne wehrhaft machen.

Letztlich münden diese verbalen Kriegsszenarien mitunter in realer, extrem rechter Gewalt. In Bezug auf den Umfang konkreter rechtsextrem motivierter Gewalttaten und ihrer Qualität müssen zwei Aspekte berücksichtigt werden: Erstens unterscheiden sich Zahlen der Organisationen der Opfer- und Betroffenenberatung einerseits sowie staatlicher Behörden andererseits seit Jahrzehnten, allerdings liegen sie stets auf hohem Niveau. So identifiziert das Bundesinnenministerium auf Basis der Daten der Landespolizeien bundesweit zwischen 2001 und 2019 jährlich rund 800 bis 1.700 extrem rechte Gewalttaten. Die Jahre 2015 und 2016 - zu Hochzeiten der Debatten um die Themen Flucht und Migration - stehen hier negativ heraus und bilden mit 1.485 und 1.698 derartiger Straftaten den traurigen Höhepunkt⁶.

Für 2021 schreibt die Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt: „Trotz monatelanger Ausgangsbeschränkungen aufgrund der Pandemie wurden 1.391 rechts, rassistisch und antisemitisch motivierte Angriffe mit 1.830 Betroffenen registriert“ (VBRG 2022).

Zudem weist der Potsdamer Politikwissenschaftler Gideon Botsch darauf hin, dass extrem rechte Gewalt analytisch auf zwei Achsen zu verorten sei (Botsch 2019): Zum einen bezieht er sich auf den Grad der Vorbereitung, der von ‚verhältnismäßig spontanen Gewaltausbrüchen‘ bis hin zu ‚detailliert geplanten Angriffen‘ reiche. Zum anderen sei die Schwere der Gewalttat zu beachten, die sich von verbalen Bedrohungen bis hin zu terroristischen Akten erstrecken könne. Denn auch letztere prägen das politische Geschehen in Deutschland. Die rassistisch motivierten Terrorakte des Nationalsozialistischen Untergrundes, der Mord an Walter Lübcke 2019 sowie die Attentate von Halle und Hanau 2020 liefern hierfür den Beweis.

⁶ Die Dunkelziffer ist hoch, da viele Vorfälle entweder nicht zur Anzeige bei der Polizei gebracht oder dort nicht richtig entsprechend der tatsächlichen Tathintergründe erfasst werden. So beklagen die Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt seit Jahren eine „beunruhigende Diskrepanz zwischen Zahlen der Beratungsstellen und Strafverfolgungsbehörden“ (VBRG 2020).

Die Entwicklung des Kampfsports in der extremen Rechten verläuft kongruent zur Entwicklung extrem rechter Gewalt: Neonazis trainieren ihre Fähigkeiten zur Gewalt und tragen dabei ihre rassistische und demokratiefeindliche Ideologie offen zur Schau. So wurde die Demokratie auf der Homepage des extrem rechten Kampfsportevents **Kampf der Nibelungen (KdN)** mehrere Jahre als „faulendes politisches System“⁷ bezeichnet. Zudem sagte ein Ringsprecher der Organisation im Interview mit der Neonazi-Zeitschrift N.S. Heute 2017:

... *„Wo kann man sonst auf eine Kampfsportveranstaltung in Deutschland kommen, wo nur weiße Menschen gegeneinander antreten? Das ist nahezu ausgeschlossen, so etwas gibt es nur hier. Beim KdN treten stolze Europäer an, die ihre Wurzeln noch kennen und für ein weißes Europa der Vaterländer stehen, statt es zu einer multikulturellen Kloake verkommen zu lassen.“* (Krolzig/Dentiak 2017: 43).

Die gewählte Sprache kennzeichnet ein hohes Maß an Hass und gewaltvollen Kampfansagen. Diese richten sich an eine ganze Reihe rechter Gewalt- und Straftäter, die sich im Publikum der Veranstaltung über die Jahre befand. Rassismus und das Interesse an Gewalt und Kampfsport führt sie zusammen. Damit existiert ein breites Gefahrenpotential verschiedener Spektren und Personen im Zusammenhang mit extrem rechter Gewalt in Deutschland. Die in diesem Monitoring beschriebenen Akteure und Organisationen bilden einen zentralen Teil davon ab.

Um die angesprochenen organisatorischen Entwicklungen, ideologischen Grundlagen sowie politischen Funktionen detaillierter zu erläutern, werden auf im ersten Teil dieses Berichts Akteure und europäische Netzwerke, Rassismus und Männlichkeit, Strategien der Finanzierung, Vernetzung und Rekrutierung für die Professionalisierung politischer Gewalt analysiert. Im zweiten Teil des Monitorings werden aktuelle Entwicklungen der wirtschaftlichen sowie politischen Netzwerke und Strategien beschrieben.

⁷ Der Satz wurde mittlerweile von der Homepage gelöscht. Der Grund hierfür liegt wahrscheinlich in den andauernden Gerichtsverfahren. Siehe hierzu das Unterkapitel ‚Kampf der Nibelungen – Ablehnung der Fortsetzungsfeststellungsklage am Verwaltungsgericht‘.

Organisationen:

Akteure und europäische Netzwerke

Die Zunahme der Bedeutung, die Kampfsport für die militante extreme Rechte in Deutschland in den vergangenen Jahren gewonnen hat, lässt sich exemplarisch an der Entwicklung vom **Kampf der Nibelungen (KdN)** nachweisen. Dieser wurde 2013 zunächst als „Ring der Nibelungen“ von Ludwigshafener, Dortmunder sowie Bremer Neonazis gegründet und fand bis 2016 einmal jährlich vor ca. 120 Zuschauer*innen statt. Die Veranstaltung war von Beginn ihrer Existenz an tief verwurzelt in der militanten Neonaziszene. 2016 wurde die Veranstaltung als Marke beim Deutschen Patent- und Markenamt registriert und wuchs zu einem Großevent an. Im Oktober 2017 besuchten bereits über 500 Neonazis das Turnier, und die Sponsorenliste erweiterte sich.

2018 geriet indessen zum Boomjahr des KdN. Erstmals fand das Event nicht an einem geheimen Ort, sondern mehrfach im ostsächsischen Ostritz statt: Zwei Mal als Teil des RechtsRock-Festivals „Schild und Schwert“, nicht zufällig am 20. April (Hitlers Geburtstag), und ein weiteres Mal als eigenständiges Hauptevent am 18. Oktober. Letzteres wurde professionell umgesetzt: beworben mit eigenen Werbevideos, ausgestattet mit leistungsstarker Soundanlage und einem echtem Kampfring. Bundes- und europaweit reisten rund 1.000 Zuschauer*innen an. Der KdN wuchs damit im Jahr 2018 zum größten Kampfsportevent der militanten Neonaziszene in Westeuropa an.



Online-Plakat zum Hauptevent des KdN 2018.

(Quelle: Instagram/kampf.der.nibelungen; nicht mehr online)

Im Rahmen dieses Wachstums bezeichnen sich seit 2017/2018 eine Reihe extrem rechter Kleidungsmarken – die auch Sponsoren des KdN und somit extrem rechte Bewegungsunternehmen sind – sowie extrem rechte Kameradschaften und Fightclubs als sogenannte Kampfgemeinschaft. Dazu gehören die Gruppe **Wardon21**, **Black Legion** aus Brandenburg, **Pride France**, SportFrei aus Bremen und Resistend für den Outdoorbereich (siehe auch die Grafik auf der nächsten Seite).

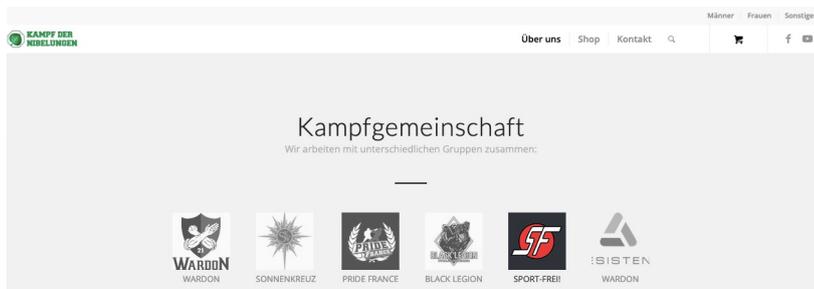
Hinzu kommen Gruppen wie die Baltik Korps aus Mecklenburg-Vorpommern, KnockOut 51 aus Thüringen, der Nordic Fightclub aus dem Raum Bremen und der Fightclub 062 aus Sachsen-Anhalt. Die Kleidungs-Marke Greifvogel Wear wurde 2021 durch den Sonnenkreuz Versand ersetzt, der u.a. mit extrem rechter Literatur sowie Nahrungsergänzungsmitteln bzw. Proteinen handelt.

Zu diesem Netzwerk der Kampfgemeinschaften gehört ebenfalls das zweite extrem rechte Kampfsportevent in der Bundesrepublik – das von sächsischen Neonazis organisierte Tiwaz – Kampf der freien Männer. Das Event, das den Namen einer alten germanischen Rune trägt, fand im Sommer 2018 zum ersten Mal statt und zog ca. 250 Zuschauer*innen an. 2019 nahmen knapp 400 Neonazis teil. Zu seinen Unterstützern gehört neben einigen der genannten Marken auch die Partei III. Weg sowie das Chemnitzer Rechtsrocklabel PC Records. Durch diese Auflistung der Gruppen, Labels und Events werden die Schwerpunktregionen extrem rechter Kampfsportorganisationen deutlich: Es handelt sich um ein bundesweites Netzwerk mit Kerngebieten in Südbrandenburg, Thüringen und Sachsen.

Das Netzwerk agiert auch auf europäischer Ebene. Die bereits erwähnte Firma Greifvogel trat über mehrere

Jahre gemeinsam mit einer Reihe extrem rechter Marken auf der Homepage des Internetversandes **2yt4u** auf. Zu diesen Labels gehören **White Rex** aus Russland (gegründet 2008), **Pride France** (2013), **Sva Stone** aus der Ukraine (2010) und **Rodobran** aus Bulgarien (2018). Das Kürzel 2yt4u steht für die Lautsprache des englischen Slogans ‚Too White For You‘ – dt. ‚Zu weiß für dich‘. Die Seite wird von der französischen Marke **Pride France** betrieben, welche dort vorrangig ihre eigenen Produkte anbietet. Dazu gehören

u.a. Alltagskleidung, wie Mützen und T-Shirts und Kampfsportausstattung wie Boxhandschuhe, Mundschutz und Handtücher. Symbolisch bewegt man sich zwischen eher unverfänglichen Tiermotiven oder kriegerischen Bildern und deutlicher NS-Symbolik. Ebenso sponserte das Netzwerk der genannten Labels diverse extrem rechte Kampfsportevents der vergangenen Jahre, u.a. in Griechenland, Frankreich und der Ukraine. Das Geschäft rund um den Kampfsport ist eine wichtige Einnahmequelle für die Szene geworden (vgl. Claus 2018).



Auf der Homepage des KdN präsentieren sich die Gruppen und Firmen der „Kampfgemeinschaft“.

(Quelle: Screenshot www.kampf-der-nibelungen.com vom 20.01.2023)

Doch der Erfolg zog mediale, zivilgesellschaftliche und staatliche Aufmerksamkeit auf sich. Nachdem der KdN binnen weniger Jahre 2018 zur größten Kampfsportveranstaltung der militanten Neonaziszene in Westeuropa herangewachsen war, wurde das Event 2019 verboten. Die Kommune Ostritz hob in der Begründung hervor, dass eine Gefahr für die Sicherheit und öffentliche Ordnung mit der Ausrichtung des KdN einhergehe. Diese Einschätzung wurde gerichtlich bestätigt.

2020 planten die Organisatoren, das Veranstaltungsverbot von 2019 sowie mögliche Corona-Auflagen zu umgehen, indem sie den KdN als reines Online-Event mit Kämpfen im Live-Stream Format anbieten wollten. Dadurch wäre keine Halle für rund 1.000 Zuschauer*innen nötig gewesen. Die Videos der Kämpfe für den Stream sollten Ende September 2020 in einem Magdeburger Rockerclub aufgezeichnet werden. Jedoch führte die Landespolizei Sachsen-Anhalt eine Razzia bei den damals dort 90 Anwesenden durch, nahm deren Personalien auf und beschlagnahmte sowohl den Kampftring als auch Kameramaterial (vgl. Mitteldeutsche Zeitung 2020; Bundesamt für Verfassungsschutz 2020).

Das Event wurde dennoch weiter beworben. Allerdings konnten offenbar nur noch sechs Kämpfe an anderen

Orten – fünf davon im thüringischen Gym Barbaria Schmölln – gedreht werden. Somit mussten die Organisatoren auf das Material vergangener Jahre zurückgreifen und konnten nur wenige neue Kämpfe bieten, die zudem in schlechter Qualität aufgenommen wurden (vgl. Exif Recherche 2020). Dies führte zu deutlichem Unmut unter dem zahlenden Publikum in den sozialen Medien. Darüber hinaus verlor der KdN zeitweise seinen Instagram-Account @Kampf.der.Nibelungen mit über 6.000 Follower*innen. Erstellt wurde eine neue Präsenz unter @Nibelungen2013 sowie später unter @kd_nibelungen2013, so dass sich die ursprüngliche Anzahl der Follower der Accounts erst wieder erarbeitet werden muss. 2020 war demzufolge kein Erfolgsjahr für den Kampf der Nibelungen.

Durch die Veranstaltungsverbote kommt zum Ausdruck, dass kommunale Verwaltungen und staatliche Behörden den Kampfsport in der extremen Rechten zunehmend in den Blick nehmen. Diese Entwicklung stellt ein Problem für die Veranstalter der Großevents in der Szene dar, da hier viel Geld verdient werden kann und sie die Verbote somit hart treffen. Der Höhenflug des KdN, für den es seit seiner Gründung fünf Jahre lang nur bergauf ging, wurde durch die Verbote 2019 und 2020 (vorerst) unterbrochen.

Erläuterung der Kategorie „Neonazistisches Kampfsportevent“

Die Frage, welches Kampfsportevent kategorisiert und erfasst wird, hängt maßgeblich von den zugrunde liegenden Definitionen ab. Deshalb sei an dieser Stelle unser Verständnis eines neonazistischen Kampfsportevents erläutert. Unter einem neonazistischen Kampfsportevent verstehen wir:

- ... eine Veranstaltung mit Wettkämpfen in Disziplinen des Kampfsportes, ...
- ... die von neonazistischen Akteuren organisiert wird;
- ... auf der mehrheitlich oder gänzlich extrem rechte Kämpfer und Kämpferinnen antreten;
- ... die mehrheitlich oder gänzlich von extrem rechtem Publikum besucht wird.

Dies trifft in dieser Vollständigkeit in den vergangenen Jahren auf den **KdN** und das **Tiwaz** zu.

Darüber hinaus ist uns bewusst, dass eine ganze Reihe an Kampfsportevents aus gewaltaffinen Milieus mit hoher Attraktivität für extrem rechte Kämpfer und Publikum existiert. So wurde beispielsweise die 'Imperium Fighting Championship' von 2013-2016 vom 'Imperium Fight Team' aus der extrem rechten Hooliganszene im Umfeld des Fußballclubs 'Lokomotive Leipzig' heraus organisiert. Kämpfer und Publikum stammten zum Teil aus eben jenem Milieu. Der Unterschied zum KdN ist, dass in Leipzig auch Kämpfer of colour antraten und diese ihre eigenen Fans mitbrachten. Insofern wäre es notwendig, die Kategorie auf ein weiter definiertes männerbündisches Gewaltmilieu sowie extrem rechte Ideologien über den Neonazismus hinaus auszuweiten, um auch solche Events in Gänze statistisch zu erfassen.“ Da dies im bundesweiten Maßstab leider die Kapazitäten dieses Monitorings übersteigen würde, werden Events wie die heute nicht mehr existente 'Imperium Fighting Championship' oder die 'LaFamilia Fight Night' (Halle), welche die oben genannten Kategorien nur teilweise erfüllen, nicht in dieser Statistik erfasst. Allerdings behandeln wir sie exemplarisch in den Fließtexten der Berichte unseres kontinuierlichen Monitorings.

Statistische Erfassung neonazistische Kampfsportevents in Deutschland nach Jahren

Jahr	Veranstaltung / Ort	Zuschauer	Besondere Entwicklung
2013	KdN Vettelschloß (Rheinland-Pfalz)	100-150	
2014	KdN Vettelschloß	100-150	
2015	KdN Hamm (NRW)	100-150	
2016	KdN Gemünden (Hessen)	100-150	
2017	KdN Kirchhundem (NRW)	500-600	
2018	Tiwaz Grünhain-Beierfeld (Erzgebirge) KdN Ostritz (Sachsen)	200-300 800-1.000	Neben dem Hauptevent am 18.10. gab es zwei weitere Events im Rahmen des Festivals Schild und Schwert im Frühjahr und Herbst, ebenfalls in Ostritz.
2019	Tiwaz Zwickau KdN Ostritz	300-400 /	Die Veranstaltung wurde in der Woche vor dem geplanten Termin verboten.
2020	KdN Onlinestream	unbekannt	Die Aufnahmen wurden durch eine polizeiliche Razzia gestört.
2021	Keine Veranstaltung von KdN oder Tiwaz		Eine von Pride France für Juni 2021 angekündigte und vom KdN unterstützte Veranstaltung wurde abgesagt.
2022	Keine Veranstaltung von KdN oder Tiwaz		



Ideologie und Metapolitik:

Rassismus und Männlichkeit

Alle der genannten Organisationen sind durch ihre rassistische Ideologie miteinander verbunden. Dementsprechend führt die Szene eine publizistische Debatte über Sinn und Zweck von Kampfsport. Dies wird beispielgebend deutlich anhand eines Textes aus dem Jahr 2018 über „Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik“⁸, den die extrem rechte Partei **III. Weg** vom Portal Gegenstrom (Gradmann 2018) übernahm⁹.

Der Begriff „Metapolitik“ erlebte in der extremen Rechten über die vergangenen Jahre einen steilen Aufstieg. Er entstammt den theoretischen Überlegungen der sogenannten Neuen Rechten, die in grobschlächtiger Anlehnung an die Thesen des italienischen Kommunisten Antonio Gramsci eine eigene Vorstellung kultureller Hegemonie entwickelt hat (Weiß 2017). „Metapolitik“ ist damit kein tagespolitisches Angebot, sondern zielt auf abstrahierte, diskursive strategische Überlegungen. Deshalb werden in dem Text keine konkreten Hinweise zum Aufbau eines eigenen Kampfsportstudios gegeben, sondern generelle Ansätze zu den Themen Männlichkeit, der Rekrutierung von Nachwuchs und Wehrhaftigkeit ausgeführt (vgl. Claus 2020).

Die Partei III. Weg ist tief in den Strukturen extrem rechter Kameradschaften verwurzelt. Sie versteht sich als national, revolutionär und sozialistisch. Sie markiert mit diesen Begriffen deutlich, in wessen historischer Tradition sie sich sieht und wie stark sie die liberale Demokratie ablehnt. Die Partei ist sehr aktiv im Kampfsport und unterhält eine „AG Körper und Geist“, die Wanderungen und Kampfsporttraining durchführt. Auf Veranstaltungen wie dem Tag „Jugend im Sturm“ wird Kampfsport als Begleitprogramm angeboten. Darüber hinaus führt die Partei regelmäßig (kostenlose) Kurse im Thaiboxen sowie zur ‚Selbstverteidigung‘ für Kinder und Jugendliche durch. Der Nachwuchs für die Partei wird somit aktiv über die Kampfsportangebote rekrutiert (siehe Bild rechts).

Demzufolge steht im Zentrum des Textes „Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik“ – wie auch vieler anderen extrem rechten Publikationen zum Thema – der kriegerische Begriff der Wehrhaftigkeit. In ihm verbinden sich zwei zentrale Merkmale extrem rechter Ideologie: die sozialdarwinistische Befürwortung von Gewalt mit der Ideologie der Ungleichwertigkeit menschlichen Lebens. Denn der Begriff der Wehrhaftigkeit funktioniert nur durch die Beschwörung einer äußeren Bedrohung. Sie dient dazu, die eigene gewalttätige Männlichkeit zu legitimieren.

⁸ Der Originaltext erschien zuerst auf www.gegenstrom.org/kampfsport-als-bestandteil-rechter-metapolitik; zuletzt aufgerufen am 04.03.2022.

⁹ Mittlerweile ist der Text nicht mehr beim III. Weg zu finden.

So beginnt der Text im ersten Schritt mit einer rassistischen Konstruktion:

„Fast täglich muss die autochthone Bevölkerung zuschauen, wie Volksangehörige durch kulturfremde Migranten drangsaliert werden, was sich aufgrund weiteren ungebremsten Zuzuges sog. Flüchtlinge verstärken dürfte.“

Hier wird die migrationsgeprägte Vielschichtigkeit der bundesrepublikanischen Gesellschaft durch die künstliche Trennung zwischen „autochthone Bevölkerung“ einerseits und „Flüchtlingen“ andererseits negiert. Auch erwecken Begriffe wie „kulturfremd“, „drangsaliert“ und „ungebremst“ den Eindruck, die deutsche Bevölkerung erlebe die Panik eines unkontrollierten Ausnahmezustands. Mit derlei rhetorischen Mitteln wird versucht, den Rassismus in der gesamtdeutschen Bevölkerung anzufachen.



Selbstverteidigung
>mit qualifiziertem Trainer<

**KOSTENLOS FÜR
KINDER UND
JUGENDLICHE**

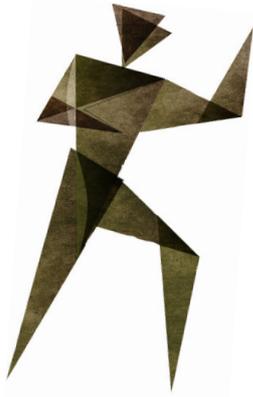
23. November 2019 - 10.00 Uhr
"III. Weg"- Lange Str. 5 - 08525 Plauen

Sport frei!

DER-DRITTE-WEG.info

Werbung wie diese wurde über die vergangenen Jahre mehrfach in den Sozialen Medien gepostet.

(Quelle: Telegram, @agjugend, <https://t.me/agjugend/50>)



Im zweiten Schritt wird das elitäre Selbstverständnis gegen den verhassten Liberalismus in Stellung gebracht:

„In Zeiten der propagierten Geschlechtsneutralität bzw. der Gleichmacherei ist Kampfsport eins der wenigen Bindeglieder, in der der deutsche und westeuropäische Mann sich seiner Männlichkeit noch bewusst sein darf.“

Es geht um die Beschwörung traditioneller, gewaltvoller Männlichkeit als Ideal der extremen Rechten. Wenngleich es medial weniger Aufmerksamkeit erhält, wettern extrem rechte Gruppen seit Jahren gegen Gleichstellungspolitik und haben in den 2000er Jahren aktiv am rechten Anti-Gender-Diskurs mitgewirkt. Kampagnen gegen die sogenannte politische Geschlechtsumwandlung gehörten zu den frühen Vorläufern der AfD.

Im dritten Schritt wird deutlich, worum es extrem rechten Männern eigentlich geht, wenn sie schreiben:

„Die Ausübung von Kampfsport innerhalb der Rechten ist schon deshalb unverzichtbar, um deutsche Jugendliche nicht kriminellen Strukturen zu überlassen, bei deren Mitgliedern es sich nicht selten auch um Personen mit Migrationshintergrund handelt und welche sich ihrer Männlichkeit noch bewusst sind.“

Offener kann der extrem rechte Mann den eigenen Neid kaum zugeben: Im Zentrum der Argumentation – mit all ihren rassistischen Zuschreibungen – steht keine Kritik an beispielsweise sexualisierter Gewalt oder patriarchaler Macht, sondern das Gefühl, sich in seiner angestrebten weißen und männerbündischen Herrschaftsposition gekränkt zu sehen.

Dem wird im vierten Schritt eine militante Kampfansage entgegengesetzt:

„Im Kampfsport treffen oftmals noch Kerle zusammen, die die vier Tugenden der Männlichkeit besitzen, und zwar Kraft, Mut, Kompetenz und Ehre. (...) Zudem werden kampfssporterprobte Identitäre und Volkstreue viele andere junge Deutsche anziehen, denn die unter Migranten zu (sic!) leidende Jugend sucht meistens einen starken Schutz bzw. eine Rückendeckung.“

Dem gesamten Text liegt die grundsätzliche These extrem rechter Ideologie zugrunde, Kampf sei das natürliche Prinzip menschlichen Daseins, nur durch Kampf ließen sich Männlichkeit, Hierarchie und Identität im Gegensatz zu Vielfalt und liberaler Demokratie herstellen.

Offenkundig sind in diesem – wie auch weiteren Texten – vielfache, machtvoll angelegte Anforderungen an das extrem rechte Ideal von Männlichkeit enthalten: Deutsche Männer sollten sich dem `Leben als Kampf` stellen, in dem es darum geht, die eigene Frau und Familie vor nicht-weißen Männern zu schützen. Naturalisierungen von Krieg, gewaltvolles Konkurrenzgebaren, Abgrenzung zu feministischer Gleichstellungspolitik und rassistische Zuschreibungen sind diesem Ideal immer eingeschrieben. Die zentrale Aufforderung, die daraus für Männer und Jungen aus der extrem rechten Szene erwächst und konstant in die Szene kommuniziert wird, lautet: Trainiert die eigene Wehrhaftigkeit.



Funktionen und Strategien:

Finanzierung, Vernetzung und Rekrutierung für das Training politischer Gewalt

Wie anhand der Schilderungen deutlich wird, erfüllt der Kampfsport für die extreme Rechte verschiedene Funktionen:

Erstens dient er der Vernetzung. Sie erstreckt sich über das gesamte Bundesgebiet. Gemeinsame Kampfsporttrainings sowie -events dienen als Szenetreffpunkte und verbindende Aktivitäten. Zudem dient Kampfsport als eine Art Transportriemen, um Netzwerke auf die internationale Ebene auszudehnen und zu pflegen. Beispielsweise haben deutsche Neonazis auf extrem rechten Fight-Nights in Russland, Griechenland und in der Ukraine gekämpft. Andersherum beteiligten sich Kämpfer aus diesen Ländern auch am Kampf der Nibelungen.

Zweitens finanzieren Kader aus der Szene ihre politischen Aktivitäten über die Einnahmen aus dem Kampfsport. Dabei treten sie oft in Doppelrollen auf: Zum einen sind sie extrem rechte Geschäftsmänner, zum anderen nationalsozialistische Agitatoren und Netzwerker. Die Eintrittspreise für den Kampf der Nibelungen lagen verteilt über die Jahre zwischen 20 und 45 Euro. Rechnet man dies auf knapp 1.000 Besucher*innen hoch, die zudem Speisen und Getränke konsumieren sowie Merchandiseartikel kaufen, wird auf solch einem Event ein hoher fünfstelliger Betrag umgesetzt. Preise für T-Shirts und Jacken auf der Homepage des KdN liegen zwischen 20 und 70 Euro. Auch hier dürfte der jährliche Umsatz fünfstellig sein.

Drittens ist der Kampfsport wichtig für die Rekrutierung junger, gewaltaffiner Männer. Zusammen mit dem Rechtsrock bildet sich eine extrem rechte Erlebniswelt aus Gewalt, Männlichkeit, politischem Hass und Action, die als niedrigschwelliges Kulturangebot wirkt. Dabei richten die Kader des Kampfsportes in der extremen Rechten ihre Aktivitäten auf die deutsche Hooliganszene aus, wo sie eine entsprechende Menge gewaltfasziniert Männer finden. Zwar begreifen sich nicht alle Hooligans in Deutschland als rechts, aber die Szene ist nach wie vor der wichtigste Rekrutierungspool für militante Neonazis.

Viertens trainieren Neonazis im Kampfsport ihre Fähigkeiten zur politisch motivierten Gewaltausübung. Neonazis sind vor allem im Boxen, Kickboxen und MMA aktiv, um ihre Gewaltkompetenz weiterzuentwickeln – also den bewussten und befähigten Umgang mit körperlicher Gewalt und kämpferischen Fähigkeiten. Das geht einerseits mit der allgemeinen Weiterentwicklung von Kampfsporttechniken – nicht nur in der extremen Rechten – sowie andererseits mit gestiegenen qualitativen Standards im Trainingsbetrieb bezüglich Regeneration und Ernährung einher.

Getragen durch diese Funktionen des Kampfsports verfolgen die Schlüsselakteure der extremen Rechten das Ziel, ihre Szene im Sinne eines trainierten und hochideologisierten, politischen Soldaten zu disziplinieren. Diese Gefahr ist kaum zu überschätzen. Denn wie an den Entwicklungen lokaler, regionaler, nationaler und europaweiter Netzwerke sichtbar wird, arbeitet die extreme Rechte daran, ihre Gewalt und Organisation im Kampfsport zu professionalisieren. Dieser Prozess verläuft auf drei Ebenen: 1) Entwicklung von Gewaltkompetenz bzw. kampftechnischen Fähigkeiten, 2) Entstehung bezahlter Tätigkeiten und von Jobs im Geflecht extrem rechter Firmen und 3) dem Management von Events in der Szene.



Monitoring 2022

Folgend werden die Aktivitäten extrem rechter Akteure aus dem Kampfsport im Jahr 2022 beschrieben. Dabei geht es sowohl um sportliche als auch um organisatorische, politische, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte. Hierzu ist das Monitoring 2022 gegliedert in die Unterkapitel:

- Kampf der Nibelungen: Ablehnung der Fortsetzungsfeststellungsklage am Verwaltungsgericht Dresden,
- Jahn Spirit: Turnmarke mit extrem rechtem Hintergrund,
- Konflikte um den russischen Angriff auf die Ukraine,
- Barbara Schmölln,
- Extrem rechter Landesmeister im Box-Verband Sachsen,
- Weitere Outdoor-Aktivitäten: Von Survival-Trainings bis Hindernisläufe,
- Hooliganismus in Ost und West: Verurteilung des Jungsturm Erfurt und die Hooligan-Achse Dortmund-Köln-Essen,
- Events: Das Leipziger Imperium Fight Team bei Cage Fights in Rostock,
- Underground Fightclubs: King of the Streets und Frontière.

Am Ende folgen ein Fazit und der Ausblick auf das Jahr 2023.



Kampf der Nibelungen:

Ablehnung der Fortsetzungsfeststellungsklage am Verwaltungsgericht Dresden

Wie eingangs geschildert, war die Entwicklung des **KdN** und seiner nahestehenden Netzwerke bis 2019 von großem Wachstum und einer regen Anzahl an Aktivitäten getragen. Dies rief zivilgesellschaftliche, mediale und schließlich auch staatliche Aufmerksamkeit hervor, die darin mündete, dass die Kommune Ostritz das Event im Oktober 2019 verbot. Innerhalb einer Woche war das damalige Verbot Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen. Das Verwaltungsgericht Dresden bestätigte das Verbot und begründete dies folgendermaßen:

„Vor dem Hintergrund der Ankündigung, dass als Zulassungskriterium zur Veranstaltung durchaus die Gesinnung wesentlich sein wird und die Teilnehmer in jedem Fall keine Beobachtung durch Öffentlichkeit und Presse wünschen und dies verhindern wollen, ist hinreichend sicher zu erwarten, dass im Vordergrund der Veranstaltung nicht die sportliche Betätigung, sondern die Schaffung eines Zusammengehörigkeitsgefühls und eine gegenseitige Bestärkung im politischen Kampf gegen das hassenswerte System der freiheitlich demokratischen Grundordnung stehen wird. Dadurch unterscheidet sich die Veranstaltung deutlich von anderen Events aus diesem Sportbereich. Eine rein sportliche Veranstaltung würde darauf abzielen, gezeigte Leistungen auch allgemeinkundig werden zu lassen. Die Abschottung deutet daraufhin, dass das gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung gerichtete Verhalten ungehindert gelebt und, was die gewaltsame Bekämpfung angeht, eintrainiert werden soll.“

(Aktenzeichen 6 L 788/19, S. 9)

Diese Einschätzung wiederum wurde anschließend vom OVG Sachsen in Bautzen geteilt. In der Folge verfasste der **KdN** eine sog. Fortsetzungsfeststellungsklage gegen die Kommune Ostritz, um gerichtlich zu klären, ob das Verbot von 2019 rechtens war und sich daraus Folgen für etwaige weitere Veranstaltungen ergeben. Insofern hat dieses Verfahren enorme Bedeutung für die Zukunft neonazistischer Kampfsportveranstaltungen generell sowie speziell für die Zukunft des **KdN** als Event in Deutschland.

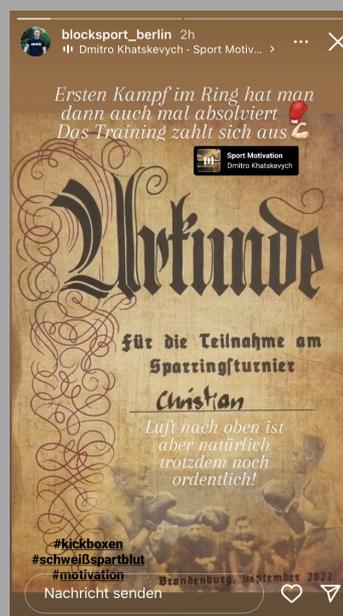
So kündigte Alexander D., Sprecher des **KdN**, beim Prozesstermin am 07. September 2022 vor dem Verwaltungsgericht Dresden an, weitere Veranstaltungen durchführen zu wollen, falls das Verbot kippen sollte. Doch schien die Seite des **KdN** in dem Verfahren nicht allzu gut vorbereitet: So ergab sich ein gewisser Widerspruch daraus, dass der Anwalt des **KdN** mehrfach vertrat, auf der Veranstaltung fände tendenziell unpolitischer Sport statt, während Alexander D. betonte, er sowie der **KdN** würden aufgrund ihrer politischen Gesinnung verfolgt werden.

Letztlich vermochte der **KdN** es nicht, das Verwaltungsgericht Dresden zu überzeugen. Es lehnte die Fortsetzungsfeststellungsklage ab und folgte der Argumentation der Ostritzer Kommune:

„Im Vordergrund habe keine Sportveranstaltung gestanden, sondern die Vorführung von Kampftechniken sowie die Kampfertüchtigung als Einstieg in den physischen politischen Kampf, um auf diese Weise politische Ziele gewaltsam durchsetzen zu können. Eine Gefährdung habe vorgelegen, weil die Veranstaltung darauf abgezielt habe, dem Besucherkreis Gewaltkompetenzen zur Überwindung des politischen Systems zu vermitteln. Die dort gewonnenen Erkenntnisse hätten mit hoher Wahrscheinlichkeit und absehbar genutzt werden können, um gewalttätigen Widerstand gegen Funktionsträger des Staates zu leisten und zu gewaltsamen Handeln gegen Andersdenkende anzuleiten.“

(Pressemitteilung Verwaltungsgericht Dresden 2022)

Neonazistisches Sparringturnier in Brandenburg



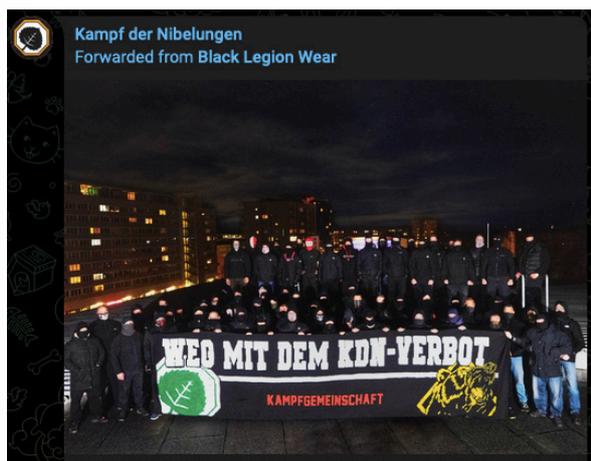
Instagram-Post der Urkunde zur Teilnahme am Sparringturnier eines extrem rechten Kämpfers.

(Quelle: www.instagram.com/blocksport_berlin/; Instastory nicht mehr online)

Zwar hat 2022 aufgrund der laufenden Gerichtsverfahren kein öffentlich beworbenes Kampfsportevent aus den Kreisen des **KdN** stattgefunden. Doch legen Quellen nahe, dass im September ein neonazistisches Sparringturnier im Norden Brandenburgs durchgeführt wurde. Neben dem einschlägigen Account deutet die Symbolik auf der Urkunde auf einen extrem rechten Hintergrund hin: Das Bild rechts unten zeigt Hitlerjungen beim Boxen, der Slogan „Schweiß spart Blut“ zierte sowohl ein T-Shirt des **KdN** sowie das Cover des Buches eines ehemaligen SS-Angehörigen über dessen Kriegserfahrungen.

Im Nachgang hat die Rechtsvertretung des **KdN** einen Antrag auf Zulassung der Berufung am Sächsischen Oberverwaltungsgericht in Bautzen gestellt. Sollte dieser Antrag abgelehnt werden, würde dies mit ziemlicher Sicherheit das Ende von Großveranstaltungen des **KdN** in Deutschland bedeuten.

In Reaktion auf die gerichtliche Entwicklung postete der **KdN** zum Jahresende gemeinsam mit der extrem rechten Marke **Black Legion** aus Cottbus das Bild einer gemeinsamen Banneraktion. Darauf zu sehen sind über 50 schwarz gekleidete und vermummte Personen, die „Weg mit dem **KdN**-Verbot“ fordern. Das Bild wurde mehrfach von Akteuren der Kampfgemeinschaft in den sozialen Medien geteilt. Ob derlei Fotos dazu angetan sind Gerichte von der Ungefährlichkeit der Veranstaltung zu überzeugen, mag bezweifelt werden.



Banneraktion vom Kampf der Nibelungen und Black Legion gegen das KdN-Verbot.

(Quelle: <https://t.me/KdN2013/825>)

Parallel zum Gerichtsverfahren pflegte der **KdN** seine internationalen Kontakte. Ende August nahmen Personen aus der Kampfgemeinschaft rund um den **KdN** an einem Sportcamp der **Legio Hungaria** in Ungarn teil. Zudem wurde die Kooperation mit der US-amerikanischen Marke **Will2Rise** vielfach in den sozialen Medien beworben (siehe Kasten rechts).

Seine Ankündigung, sich vorrangig auf die eigenen Kleidungsgeschäfte zu konzentrieren, setzte der **KdN** ebenfalls um. Hierfür wurden vor allem die Social Media-Kanäle Telegram sowie Instagram mit steter Werbung u.a. für Pullover und T-Shirts bespielt.

Weitere Aktivitäten bzw. Verbindungen des **KdN** werden in folgenden Unterkapiteln „Konflikte um den russischen Angriff auf die Ukraine“, „KOTS und NO Mercy Fights“ sowie „Barbaria Schmöln“ erläutert.

Will2Rise, Hammerskins und „the active club“ im nordamerikanischen Raum



Screenshot des Beitrags auf antihate.ca mit dem Titel „Underground Neo-Nazi Street Gang Quietly Running Whites-Only Workout Clubs From Coast To Coast“

(Quelle: https://www.antihate.ca/neo_nazi_street_gang_quietly_whites_only_workout_clubs_canada_vinland_hammerskins?fbclid=IwAR3AJRjGdp8HsvZ98pQbtgzXEBiZlEnnPD3z4CRziuwFmS5pX-Kjg-Jb92uc)

Bereits im Monitoringbericht 2021 wiesen wir auf die Recherchen des WDR zum internationalen Netzwerk der extrem rechten Hammerskins und dessen Aktivitäten im Kampfsport hin. Das kanadische Portal antihate hat 2022 eine weitergehende Recherche zum „**active club**“ im nordamerikanischen Raum veröffentlicht. Darin wird ausführlich beschrieben, wie „Whites-Only Workout Clubs“, also Fitness- und Kampfsportclubs für die Rekrutierung der **Hammerskins** genutzt werden. Die Clubs seien weniger hierarchisch als die Hammerskins selbst aufgebaut, sondern fungierten vielmehr als dezentrales Netz. Die Marke **Will2Rise**, mit der der **KdN** kooperiert, gehört zur „Rise Above Movement“, welche im Kern eine eben solche neonazistische Trainingsgruppe in den USA ist und laut antihate personelle Überschneidungen zu den Hammerskins aufweist.

Jahn Spirit:

Turnmarke mit extrem rechtem Hintergrund

Auch jenseits bekannter extrem rechter Sportmarken – wie eben dem **Kampf der Nibelungen** – existiert eine lange Reihe an Versuchen extrem rechter Akteure, eigene Kleidungslabels zu gründen und damit finanzielle Ressourcen zu generieren. Manche von ihnen – wie bspw. das Label **Pride Germany** – bleiben weitgehend unbekannt und verhältnismäßig erfolglos. Andere Labels versuchen mit ihrer Ästhetik, ihren Begriffen und zuweilen historischen Bezügen als vermeintlich harmlose Sportlabels erfolgreich zu sein.

Hierzu gehört die Sportmarke **Jahn Spirit**, welche sich mit ihrem Namen auf Friedrich Ludwig Jahn bezieht. Dieser hatte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts maßgeblich die deutsche Turnerbewegung geprägt, auch um die deutsche Nationalbewegung gegen die napoleonische Besatzung zu stärken. So sind bis heute eine Vielzahl an Straßen und Sporthallen nach „Turnvater Jahn“ benannt.

Die Tatsache, dass sein Name über extrem rechte Kreise hinaus anerkannt ist, scheint die Marke **Jahn Spirit** strategisch nutzen zu wollen. Tatsächlich aber weisen Recherchen auf einen extrem rechten Hintergrund der tragenden Akteure der Marke hin.

So ergibt eine Abfrage beim Deutschen Patent- und Markenamt, dass das 2021 eingetragene Label auf einen aus Brandenburg stammenden Rechtsextremen gemeldet ist. Der wiederum posiert mit einem Pullover des **KdN** auf seinem Instagram-Account. **Jahn Spirit** mag derzeit noch keine großen finanziellen Gewinne erzielen und verzeichnet nur wenige Follower in den digitalen Netzwerken. Dennoch bleibt es relevant, solche Entwicklungen und Strategien frühzeitig zu beobachten, gerade weil die Marke auf den ersten Blick unverdächtig wirkt.



Die Sportmarke „Jahn Spirit“ tritt mit vermeintlich unverdächtigen Sportslogos auf, hat jedoch einen extrem rechten Hintergrund.

(Quelle: www.instagram.com/p/COsol-0jyWQ/?hl=de)



Szene-interne Konflikte um den russischen Angriff auf die Ukraine

Neben dieser Entwicklung um die Organisation des **KdN** hat insbesondere der russische Überfall auf die Ukraine am 24. Februar 2022 die Szenerie des militanten Neonazismus und seine Kampfsportnetzwerke beschäftigt. Hier entbrannte – wie in der gesamten Gesellschaft – eine erhitzte Diskussion über Kriegsschuld und eigene Positionierungen. Grob geordnet ergaben sich dabei drei Richtungen:

- Akteure wie die AfD und NPD positionierten sich mehrheitlich für die russische Seite und sahen die Schuld am Kriegsausbruch vor allem bei der NATO.
- Insbesondere innerhalb des Spektrums des militanten Neonazismus um den **KdN** herrschte eher Solidarität insbesondere mit den extrem rechten Kräften in der Ukraine.
- Einige Akteure versuchten in diesem Konflikt zu vermitteln und forderten ein Ende des „Bruderkrieges“ zwischen Russland und der Ukraine.

Allen drei Positionierungen ist gemein, dass sie entlang eigener Netzwerke und Kontakte entweder nach Russland, in die Ukraine oder beide Länder und zu dortigen extrem rechten Akteuren getroffen wurden. Die Positionierung des **KdN** und ihm nahestehender Organisationen wird folgend skizziert.

de 2014 von extrem rechten Kräften als Freiwilligenbataillon aufgestellt, um in der Ostukraine gegen prorussische Separatisten zu kämpfen. Lorbeeren und große Anerkennung errang das Regiment z.B. in der Schlacht um Mariupol 2014. Im selben Jahr wurde es in die Nationalgarde des Innenministeriums eingegliedert. Über die Frage, inwiefern diese Eingliederung in staatliche Strukturen einen politischen Wandel innerhalb des Regiments forcierten, gehen die Einschätzungen auseinander (vgl. Gomza 2022; Colborne 2022). Zumal politische Kader aus der ASOW-Sphäre eine politische Bewegung gründeten, die sich im „National Korps“ zusammenfand. So muss letztlich zwischen ASOW als Militäreinheit und ASOW als politische Bewegung differenziert werden. Es waren vor allem Vertreter*innen der politischen Bewegung, die aktiv Kontakt in die neonazistische Szene europaweit sowie in Deutschland suchten. Gleichwohl stellten russische Akteure ASOW als Gesamtheit in das Zentrum ihrer Kriegspropaganda während sich deutsche Neonazis weiterhin positiv auf den im seit Kriegsbeginn 2014 kreierte Mythos bezogen.

Kapustin wiederum bewegte sich jahrelang in den Kiewer Kreisen ASOWs und rief seine extrem rechten Netzwerke in den ersten Monaten des Krieges in den Sozialen Medien dazu auf, sich an einem Treffpunkt in Lwiw

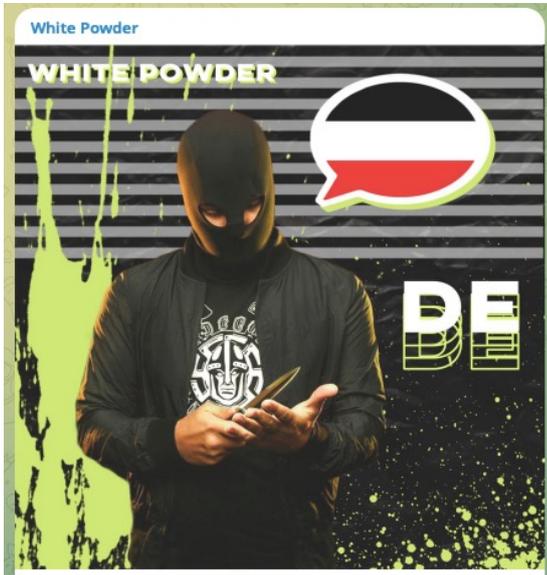
Einordnungen zur russischen Kriegspropaganda

Da die in den folgenden Absätzen geschilderten neonazistischen Diskussionen um den russischen Angriffskrieg nicht im diskursfreien Raum stattfinden, muss die Darstellung angemessen kontextualisiert werden. Denn im gesamtmedialen Diskurs nahm die russische Kriegslüge, die Ukraine entnazifizieren zu wollen, großen Raum ein und wurde sehr kritisch diskutiert, größtenteils abgelehnt. Auch wir vertreten in keiner Weise die These, dass der ukrainische Staat und dessen Behörden von nationalsozialistischen Akteuren durchdrungen seien.

Insofern ist die folgende Darstellung der Positionen innerhalb des militanten Neonazismus in Deutschland und der mehrheitlich positiven Bezüge zur Ukraine nicht dafür gedacht, die russische Kriegs- und Propagandalüge zu unterstützen. Sie dient stattdessen dazu, zentrale Konfliktlinien innerhalb des extrem rechten Spektrums zu skizzieren und neonazistische, innerrechte Diskursstrategien nachzuzeichnen. Letztlich sind extrem rechte, deutsche Kämpfer auf beiden Seiten der Front eine Gefahr, erst recht dann, wenn sie mit gesammelter Kriegs- und Waffenerfahrung nach Deutschland zurückkehren.

Als ein wichtiger Hintergrund muss die Entwicklung der ursprünglich in Russland gegründeten extrem rechten Kampfsportmarke **White Rex** sowie des ukrainischen Regiments ASOW erläutert werden. **White Rex** wurde 2008 vom deutsch-russischen Neonazi Denis Kapustin gegründet und galt in den 2010er Jahren als europaweites Vorbild für die Organisation professioneller neonazistischer Kampfsport-Galas – auch für den **KdN**. Allerdings verließ Kapustin Russland Ende des vergangenen Jahrzehnts und zog nach Kiew. Dem lagen unter anderem politische Entwicklungen rund um das Regiment ASOW zugrunde. Dieses wur-

einzufinden, um auf der ukrainischen Seite zu kämpfen. Über drei Dutzend deutsche Rechtsextreme wollten in die Ukraine zu den Kämpfen ausreisen, die Bundespolizei konnte einige daran hindern (vgl. von Bebenburg 2022). Im August 2022 gründete Kapustin ein russisches Freiwilligenkorps aus einem Dutzend russischer Rechtsextremer, das auf Seiten der Ukraine kämpft, wie das ZDF berichtete (vgl. Dudek 2022). Zudem berichtete die TAZ über einen Neonazi aus Solingen, der über Kapustins Netzwerke an die Front in der Ukraine gelangt sei (Litschko 2022).



Ende Februar – direkt nach Kriegsbeginn – 2022 rief Denis Kapustin auf dem Telegram-Kanal „White Powder“ einen Treffpunkt für internationale Freiwillige in Lwiw (Lemberg) aus.

(Quelle: https://t.me/white_powder2020/1028)

Es mag auf den ersten Blick verwundern, dass russische Rechtsextreme auf ukrainischer Seite kämpfen, doch liegen diesem scheinbaren Widerspruch ideologische Positionen zugrunde. Denn für Kapustin und sein Umfeld ist weniger die Identifikation mit der russischen Nation von Belang, sondern das Selbstverständnis von White Supremacy. Dementsprechend richtet sich die rassistische Kritik gegen Russland als ‚Vielvölkernation‘. So zitiert das ZDF Kapustin mit der Aussage: „In meiner Heimat versuchen sie alles zu vermischen und es eine politische Nation von Russen zu nennen“ (Dudek 2022).

Derlei Hintergründe sind relevant, um die Debatte innerhalb der deutschen Neonaziszene bzw. extremen Rechten einordnen zu können. Denn insbesondere Akteure aus dem Spektrum des militanten Neonazismus äußerten harsche Kritik an der Russland-Orientierung größerer Teile der gesamten extremen Rechten. Dabei ging es ihnen nicht um eine Unterstützung der NATO bzw. der ukrainischen Regierung mit einem jüdischen Präsidenten Selenskyi. Vielmehr nutzten sie gezielt rassistische und antisemitische Deutungen, um ihre Lesart bzw. Solidarität mit einer mehrheitlich weißen Gesellschaft zu forcieren. Beipielsweise wurde Wladimir Putin in den Sozialen Medien in antisemitischer Symbolik mit Krallenhänden abgebildet, die die Welt umgreifen. Auch wurden vielfach Bilder gefangener russischer Soldaten gepostet, die als nicht-weiße bzw. asiatische Menschen gelesen

werden sollten. Entlang der neonazistischen Ideologie sollten sie als Beleg für die ‚rassistische Unreinheit‘ Russlands dienen. Letztlich sagt dies jedoch wenig über die Ukraine oder Russland aus, sondern vielmehr über die spezifisch neonazistischen Wissensbestände und Deutungsmuster, welche im Konflikt um den Krieg innerhalb der extrem rechten Landschaft strategisch verwendet wurden (siehe auch Kasten „Einordnungen zur russischen Kriegspropaganda“).

Entsprechend dieser ideologischen Grundlagen positionierten sich zentrale neonazistische Akteure auf Seiten der Ukraine. So rief die Partei **III. Weg** zum Beispiel dazu auf, nationalistischen ukrainischen Familien Behausung zu bieten und machte sich für das Selbstbehauptungsrecht der Ukraine jenseits von Russland sowie der NATO stark. Der **KdN** wiederum positionierte sich öffentlich in der oben aufgeführten dritten Kategorie, schlug sich auf keine der beiden anderen Seiten, sondern forderte in einem Post vom 26. Februar 2022 „Kein Bruderkrieg!“ Beschrieben wurde dazu eine Szene vom KdN 2018: „Erschüttert sind wir über Bilder aus der Ukraine, und möchten Euch ein Bild vom **KdN** 2018 präsentieren: Hier treten ein Russe und ein Ukrainer beim MMA gegeneinander an.“ Die Akteure versuchen, die verbindende Wirkung von Sport hervorzuheben und sich somit einer Positionierung für eine Seite der Kriegsparteien zu entziehen.

Der Konflikt um den Krieg, diesbezügliche Positionierungen und Solidaritätsbekundungen prägte die Szene der extremen Rechten über das gesamte Jahr 2022. Für den Diskurs in den deutschen Leitmedien waren diese spezifisch neonazistischen Positionen allerdings unerheblich. Sie wurden zwar dokumentiert, entwickelten allerdings kaum gesellschaftspolitisches Gewicht.



Während diese Debatte die gesamte europäische Ebene betrifft, existieren besorgniserregende Entwicklungen ebenfalls in Lokalräumen wie der Kleinstadt Schmölln im Thüringer Altenburger Land. Dort ist eines der Kampfsportstudios ansässig, welches zum Kernnetzwerk des **Kampf der Nibelungen** gehört. Das 2013 gegründete Gym „**Barbaria**“ bot schon auf seinem Fest zu seinem 5. Geburtstag im Juli 2018 „Germanischen Mannschaftskampf“ an. Die Ästhetik seiner Außendarstellung ist geprägt von der in der extremen Rechten beliebten Runen-Symbolik. Wie bereits erwähnt, wurden 2020 mehrere Kämpfe für den geplanten Online-Stream des **KdN** im Gym von **Barbaria Schmölln** gefilmt. Nachdem das Gym 2021 einem Brand zum Opfer fiel, führte der **KdN** eine Solidaritätskampagne mit dem Titel „Nibelungentreue“ durch. Zudem fanden gemeinsame Trainings mit dem **III.Weg** statt.



Screenshot aus dem Online-Stream des KdN im Oktober 2020: Die Wände des Gyms sind mit den Logos der Kampfgemeinschaft um den KdN behangen.

(Der gesamte Stream liegt der Redaktion vor.)

Interessant dabei ist, dass Barbaria Schmölln trotz der tiefen Verstrickung in das Netzwerk des **KdN** bislang in keinem einzigen Jahresbericht des Landesamtes für Verfassungsschutz Thüringen erwähnt wird. Medial hingegen zog Barbaria bereits mehrfach kritische Aufmerksamkeit auf sich. So meldete die Leipziger Volkszeitung die Versteigerung eines ehemaligen Fabrikgeländes (Leipziger Volkszeitung 2022). Als einer der beiden Ersteigerer wird Barbaria Schmölln angegeben, welches nun über eine Fläche von mehreren tausend Quadratmetern verfügt.

Die Meldung, dass der Verein sich vergrößert, führte in der Kommune zu Aufruhr. Befürchtet wird, dass der Verein damit vermehrt Jugendliche anspricht, sie über das eigene Angebot an die neonazistische Szene heranzuführt und somit die jugendkulturelle Landschaft in und um Schmölln stark negativ beeinflusst. Immerhin entsteht in Schmölln womöglich das größte neonazistische Kampfsport- und Fitnesscenter in Deutschland.

Die Sorgen scheinen begründet zu sein, denn schon Anfang Dezember löste die Thüringer Polizei ein nicht angemeldetes Rechtsrock-Konzert mit circa 70 Personen in den neu erworbenen Räumlichkeiten auf (Borath 2022 a, MDR Thüringen 2022). Darüber hinaus fanden dort bereits Kampfsport-Trainings statt. Dies wiederum untersagte die Kreisbehörde Mitte Dezember, da dem Fachdienst für Bauordnung und Denkmalschutz kein Antrag auf Nutzungsänderung der ehemaligen Fabrik vorläge (Borath 2022b). Ob dieser Antrag im nachhinein gestellt wurde und wenn ja, wie er beschieden wird, steht mit Abschluss dieses Monitoring-Berichts nicht fest. Allerdings zeigt dieses Beispiel bereits zum jetzigen Stand, wie wichtig kommunale Aufmerksamkeit auf Ebene der lokalen Kampfsportgyms ist, um derartigen gefährlichen Entwicklungen frühzeitig entgegensteuern zu können.

Extrem rechter Landesmeister im Box-Verband Sachsen

Die meisten der in diesem Monitoring-Bericht erläuterten Organisationen agieren als kommerzielle Akteure auf dem freien Kampfsport-Anbietermarkt. Dies ist u. a. aufgrund der geringen Regulierung dieses Sportsektors und den somit fehlenden Barrieren gegen extrem rechte Strategien und Einflussnahme möglich. Allerdings sind extrem rechte Athleten nicht ausschließlich hier aktiv, wie ein Beispiel aus Sachsen, genauer gesagt Bautzen, zeigt.

Denn der Box-Verband Sachsen hat im November 2022 einen Sportler des MSV Bautzen 04 als Landesmeister in der Gewichtsklasse bis 92 Kilogramm ausgezeichnet, der sich auf Instagram offen zu seiner nationalsozialistischen Gesinnung bekennt. Bilder zeigen den entsprechenden Sportler u.a. in einem T-Shirt mit der Aufschrift „The White Race“. Auch warb er für ein Event des KdN im Mai 2023 in Budapest und rief regelmäßig zur Teilnahme am s. g. Jugendblock bei den extrem rechten Demonstrationen in Bautzen auf.

Der Landessportbund Sachsen nahm bezüglich dieser Thematik Kontakt zum Bautzener Verein auf. Mittlerweile ist der Sportler laut Aussage des MSV Bautzen 04 nicht mehr Mitglied. Zudem werden seitens des Landessportbunds zukünftige Maßnahmen geplant, um Akteure aus dem Sport stärker für das Thema Rechtsextremismus zu sensibilisieren.

Outdoor-Aktivitäten:

Von Survival-Trainings bis Hindernisläufe

Zusätzlich zum Kampfsport waren auch weitere 'sportlich-freizeitliche' Aktivitäten von Belang für die Szene rund um den **KdN**. Exemplarisch hierfür stehen zum einen der Bereich des Outdoor-Survival-Trainings und Preppings und zum anderen die wachsende Sportart der kommerziell veranstalteten Hindernisläufe.

Insbesondere infolge der Corona-Pandemie hat der Markt des Preppings – gemeint ist damit die Vorbereitung auf einen gesellschaftlichen Umbruch bzw. dystopischen Untergang unter dem Codewort „TagX“ – großes Wachstum erfahren. Mit diesem Feld eng verbunden sind Trainings zum Outdoor-Survival, also derjenigen Methoden, mit denen man sich unter möglichst natürlichen Umständen im freien Wald ernähren und damit das Überleben sichern kann. Natürlich ist nicht der gesamte Markt der Waldlager-Anbieter extrem rechts, allerdings haben neonazistische Akteure auch hier umfangreiche eigene kommerzielle Strukturen aufgebaut. Beispielhaft können hier die Aktivitäten und Angebote des langjährigen NPD-Funktionärs Sebastian Schmidkte und seines Unternehmens Hexogen genannt werden, welche nur vordergründig eine Art der Romantik von „Lost Places“ darstellt. Tatsächlich verbirgt sich dahinter eine Ideologie der Feindlichkeit gegenüber der parlamentarischen Demokratie und seiner Institutionen sowie die Hoffnung auf deren gewaltsames Ende (vgl. Ayyadi 2022).

Auch im Berliner Raum führten extrem rechte Akteure verschiedene derartige Trainings unter freiem Himmel durch. Eine Zeitlang fanden diese Treffen auf der Sportanlage Rennbahn in Weißensee statt, wie eine Kleine Anfrage der Partei Die Linke an das Berliner Abgeordnetenhaus (vgl. Abgeordnetenhaus Berlin 2022, Drucksache 19/11 669) ergab. Sie wurden von den Behörden untersagt, nachdem sie öffentlich bekannt wurden.

Derartige öffentliche und im Freien stattfindende Sportevents verweisen auf ein Problem der genannten Organisationen: Da sie anscheinend nicht über eigene Sporträume und Trainingsflächen mit ausreichender Größe in Berlin verfügen, müssen sie ihre Events somit in öffentlichen Parks und auf frei zugänglichen Grünflächen bzw. Vereinsgeländen durchführen.

Ein weiteres Beispiel für neonazistische Aktivitäten im Bereich Natur und Sport ist die Teilnahme mehrerer extrem rechter Athleten an kommerziellen Outdoor-Hindernisläufen. Insbesondere Tams der extrem rechten Marke **Resistend** agierten bei derartigen Events, bei denen einzelne Sportler*innen und Gruppen längere Läufe absolvieren und Barrieren wie Holzstapel und Schlammlöcher überwinden. In neonazistischer Absicht lassen sich auch derlei Aktivitäten als quasi-militärische Übungen durchführen.



Die Berliner Gruppe des III.Weg führte mehrere Trainings unter freiem Himmel durch.

(Quelle: www.instagram.com/blocksport_berlin; Instastory nicht mehr online)



Hooliganismus in Ost und West:

Verurteilung des Jungsturm Erfurt und die Hooligan-Achse Dortmund-Köln-Essen

Parallel zu den Aktivitäten des militanten Neonazismus Netzwerks des KdN war ebenfalls die extrem rechte Hooliganszene in 2022 sehr aktiv und verabredete sich bspw. des Öfteren zu s. g. Ackermatches. Auch sie musste jedoch gerichtliche Urteile hinnehmen und zog mediale Aufmerksamkeit auf sich. Dies sei exemplarisch veranschaulicht am Gerichtsverfahren gegen den Jungsturm Erfurt und den Aktivitäten der 'Hooligan-Achse Dortmund-Köln-Essen', die den Westen Deutschlands prägt.

Der 'Jungsturm Erfurt' wurde 2014 als Nachwuchsgruppe der Hooligans „Kategorie Erfurt“ (KEF) gegründet und griff vielfach Fans anderer Vereine an. So wurden gegen Mitglieder des „Jungsturm Erfurt“ im Frühjahr 2020 eine Razzia durchgeführt und Ermittlungen wegen des Vorwurfs der Bildung einer kriminellen Vereinigung aufgenommen (Hemkentokrax, Hemmerling 2020). Im Herbst 2020 begann das Verfahren, im Februar 2021 erging das Urteil: Das Landgericht Gera verurteilte die vier Angeklagten nach 22 Verhandlungstagen zu mehrjährigen Haftstrafen, die in einem Fall zur Bewährung ausgesetzt wurden. Die Angeklagten legten Revision gegen das Urteil ein (MDR 2021). Im Zentrum der gerichtlichen Argumentation standen mehrere organisierte Überfälle auf Fußballfans des Thüringer Rivalen FC Carl Zeiss Jena und die Teilnahme an s. g. „Ackermatches“ (vgl. Claus 2017, S. 80 ff). Diese Art von Straßenkämpfen, zu denen sich Hooligan-Gruppen verabreden hatte der Bundesgerichtshof 2016 für illegal erklärt. Das Urteil des Landgericht Gera war das erste, welches dieser Argumentation in einem Urteil folgte.

Zum Charakter der Gruppe heißt es im Urteil des Landgerichts:

„Die Mitglieder und Anhänger der Vereinigung einte ihre Faszination für Gewalt und eine rechtsextreme Gesinnung, die bei den einzelnen Gruppenmitgliedern unterschiedlich stark ausgeprägt war, aber von allen als Grundlage der gemeinsamen Betätigung anerkannt wurde.“

(Landgericht Gera 2021, S.11)

Das Urteil wurde im Februar 2022 vom Bundesgerichtshof weitgehend bestätigt (Bundesgerichtshof 2022).

Einer der Hauptangeklagten des Verfahrens und sein Umfeld ostdeutscher Hooligans trainierten in der Hallenser Kampfsportschule 'Fightclub LaFamilia' – zum Teil noch bis heute. Von zivilgesellschaftlicher Seite aus erfährt „LaFamilia“ nicht allein nur wegen dieses Gerichtsverfahrens verstärkt Kritik, sondern da er seit mehreren Jahren rechten Hooligans eine sportliche Heimat bietet.

Im Westen des Landes wiederum hat die Hooligan-Achse zwischen Dortmund, Köln und Essen die Gewaltentwicklung im Kontext von Fußballspielen und damit die mediale Aufmerksamkeit dominiert. Es ist zwar nicht

neu, dass sich Hooligans über die Grenzen der eigenen Fanszene hinaus vernetzen und Bündnisse schmieden. Mit den genannten Szenen verbinden sich jedoch drei der schlagkräftigsten Gruppen in Deutschland. Mit dem Bezug auf drei Proficlubs sorgten sie für vielfache Vorfälle und Angriffe auf gegnerische Fans und Polizei. Dabei nutzen sie insbesondere im Kontext des Fußballclubs Rot-Weiß-Essen die bestehenden minderen Ressourcen an Stadionsicherheit der Liga vier bzw. drei bei ihren gewalttätigen Aktionen aus (vgl. Bonnet 2022).



Essener Hooligan posiert links im Bild beim Training im Kampfsportstudio „Guerreros“ mit einem T-Shirt, auf dem die Hooligan-Achse Dortmund-Köln-Essen benannt wird.

(Quelle: www.instagram.com/bigos_sila; Instastory nicht mehr online)

Alle drei Hooliganszenen stehen sehr weit rechts, der Name der Dortmunder „Northside“ sowie die Abkürzung NS sind kein Zufall. In Köln und auch in Dortmund agierte der deutsch-russische Neonazi Denis Kapustin jahrelang bis zu seinem Einreiseverbot. In Dortmund liefen die Hooliganszene im Herbst deutlich sichtbar einem Fanmarsch voran (vgl. Voigt 2022). Auch die Essener Gruppe wird von extrem rechten Personen dominiert und pflegt zudem enge Kontakte in Rockerkreise (vgl. Essen stellt sich quer 2020). Die drei Hooligan-Gruppen schüchtern seit Jahren Ultras und andere Fans massiv ein, die sich aktiv gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung im Fußball engagieren.

Events:

Das Leipziger Imperium Fight Team bei Cage Fights in Rostock

Wie in dem Informationskasten „Erläuterung der Kategorie ‚Neonazistisches Kampfsportevent‘“ erläutert, läge es jenseits der vorhandenen Kapazitäten dieses Monitorberichts, jedes Kampfsportevent aufzuführen, an dem ein extrem rechter Kämpfer teilgenommen hat. Stattdessen richten wir den Fokus auf prägende und exemplarische Entwicklungen. Ein anschauliches Beispiel hierfür sind die Strategien des Leipziger Imperium Fight Teams aus Leipzig.

Dieses Kampfsport-Gym entstand aus der extrem rechten Hooliganszene im Umfeld des Fußballclubs Lokomotive Leipzig, für deren gewalttätige Anhänger es als zentrale Anlaufstelle dient. Dabei ist es im Raum Leipzig nicht das einzige Gym, welches extrem rechten Kampfsportlern offensteht. Das Portal „Chronik.LE“ listet derer sechs auf.

Allerdings sahen sich Veranstalter von Kampfsportevents in Deutschland in den letzten Jahren vermehrt mit medialen Kritiken an der Verpflichtung von Imperium-Kämpfern konfrontiert (bspw. Schwarzwälder Bote 2019). In der Folge scheint Imperium die Strategie eingeschlagen zu haben, seine Kämpfer zuweilen unter anderen – frei erfundenen – Gymnamen bei Events antreten zu lassen. So geschah dies bei der Veranstaltung „Cage Fights“ des veranstaltenden Kampfsportstudios ‚MMA Rostock‘ Ende Oktober. Auf der FightCard wurde früh ein extrem rechter Cottbusser Hooligan beworben, dessen Kampf jedoch vor dem Event zurückgezogen wurde. Zudem traten zwei Kämpfer an, die beide vom

extrem rechten Hooligan Benjamin Brinsa – Kopf des Imperium Fight Team – direkt am Ring bzw. Käfig betreut wurden. Der eine Kämpfer bestritt seinen Kampf unter „Eastside MMA“, der andere unter „MTL MMA“. Zur Einordnung dieser Namen ist die Information von Bedeutung, dass sich das Netzwerk aus Hooligans und Rockern in der Fanszene von Lok Leipzig als „Eastside Rowdies“ bezeichnet. MTL wiederum ist das Kfz-Kennzeichen des Landkreises Muldentale, in dem Imperium sein Gym betreibt.



Günther und Brinsa mit dem Slogan „Hooligans for life“ auf Facebook

(Quelle: <https://www.facebook.com/BenjaminBrinsaMMA/posts/pfbid031A9zobfZPJxNAsRM7uUtUNWnYPHsyg-M66769mBCaCWuFPzCg26SeEKKqzpMGBsqal>)



Paul Günther wird als „MTL MMA“ angekündigt.

(Quelle: www.instagram.com/p/Ch_5ZQHjEDg/)

Ob der Veranstalter hierüber Kenntnis hatte, ließ sich nicht klären (Alshater 2022). Allerdings können bei der Einordnung dieser Geschehnisse die Ergebnisse der zweiten Teilstudie „Zum Stand der Präventionsansätze im Extremkampfsport“ (Claus, Staack, Zajonc 2021) weiterhelfen. Darin wurden drei Idealtypen von Trainingskulturen bezüglich Gewalt und Diskriminierung skizziert: Akteure des 1) präventiv-proaktive Typus sind sensibilisiert für Diskriminierung sowie Gewalt, erarbeiten selbstständig Strategien zur Prävention und fördern Vielfalt aus eigener Motivation heraus. Kampfsportstudios des 2) indifferenten Typus verfolgen primär finanzielle Interessen und widmen sich den Themen Diskriminierung, Gewalt sowie Prävention nur auf äußeren Druck hin, wenn das eigene Image beschädigt zu werden droht. In Gyms des 3) strukturell für Diskriminierung und Gewalt offenen Typus wiederum wird eine harte Männlichkeitsinszenierung in den Fokus gestellt.

Triggerwarnung



2021 bewarb MMA Rostock sein BJJ-Training mit sexualisierter Gewalt.

(Quelle: www.instagram.com/mma_rostock; Instastory heute nicht mehr online.)

Als Beispiel für Werbung, die Gyms des dritten Typus zur Öffentlichkeitsarbeit nutzen, kann ein Instagram-Post des Gyms MMA Rostock aus dem Jahr 2021 zur Bewerbung des BJJ-Trainings angeführt werden. Der Post besteht aus einem Video, auf dem ein Mann eine Frau mit einem Griff auf ein Bett wirft. Darüber prangt der Slogan „Wer eine Frau nicht freiwillig ins Bett bekommt, sollte heute zum #bjjtraining kommen“.

In diesem Post von MMA Rostock wird sexualisierte Gewalt deutlich als Werbemittel genutzt. Dies verdeutlicht die strukturellen Logiken des männerbündischen Gewaltmilieu, an das sich die Werbung richtet: In dieser Zielgruppe kann unwiderrprochen mit sexualisierter Gewalt geworben werden, weil es dort als ‘humorvoll’ verstanden wird. Ein Gym, das mit derlei Videos für sich wirbt, strahlt große Attraktivität auf menschen- und demokratiefeindliche Akteure wie extrem rechte Hooligans und ihr gewalttätiges Männlichkeitsideal aus. Demzufolge ist es womöglich kein Zufall, dass MMA Rostock im Frühjahr 2022 den Kampf eines bei ihnen trainierenden rechten Hooligans bewarb.

Zu der dargestellten dritten Kategorie von Veranstaltern gehört ebenfalls das Dortmunder Format „No Mercy Fights“, das Kämpfe verschiedener Disziplinen stets in einem MMA-Käfig austrägt. Darunter auch ‘Barenuckel’-Kämpfe. Dies sind Vollkontakt Boxkämpfe mit Knock-Out Regelungen, die ohne jegliche Schutzausrüstung und lediglich mit bandagierten Fäusten ausgetragen werden. Diese Kämpfe gelten als besonders harte Disziplin, da das akute Verletzungsrisiko bedeutend höher ist, als bei anderen Box-Disziplinen. Bei „No Mercy Fights“ waren 2022 diverse Hooligans angekündigt, wobei diese nach öffentlichen Protesten zum Teil wieder von der Fightcard genommen wurden (Wittland 2022).

Underground Fightclubs: King of the Streets und Frontière

Jenseits dieser öffentlich zugänglichen Sportevents zeigte sich die Szene der „Underground Fightclubs“ in 2022 sehr aktiv. Mehr noch: Sie scheint infolge der Schließung von Gyms in der frühen Phase der Corona-Pandemie sogar starken Auftrieb erfahren zu haben. Protagonisten dieser wachsenden Szene gehören unter anderem das schwedische Format „King of the Streets“ und das deutsche Format „Frontière“.

„King of the Streets Underground Fightclub“ (**K.O.T.S.**) kommt aus dem schwedischen Göteborg und hat sich seit 2018 Jahren zu einer Art beispielgebender Leuchtturm des europäischen Kampfsport-Hooliganismus entwickelt. Die Kämpfer treten zu den Fights in rauer urbaner Atmosphäre, wie bspw. auf blankem Beton in Tiefgaragen und Parkhäusern gegeneinander an. Bei den Kämpfen gibt es einen Schiedsrichter und die Kampffläche ist meist schlicht umgrenzt von Bauzäunen oder Metallgittern, hinter denen die Zuschauer*innen jubeln.

K.O.T.S. wird international beworben, die Kämpfer kommen beinahe vom gesamten Kontinent. Auf einer Online-Plattform können sich interessierte Kämpfer bewerben. Hier werden vorab lediglich der Herkunftsort, die Gewichtsklasse, die Selbsteinordnung („Hooligan“ oder „Streetfighter“) und die Hauptkampfsportdisziplin des Kämpfers abgefragt. Von Muay Thai bis MMA ist alles dabei. In Werbevideos präsentieren sich die Kontrahenten in Boxschlägen ohne Gegner. Für die Kämpfe können online Pay-per-View-Tickets erworben und Wetten abgeschlossen werden. **K.O.T.S.** ist damit ein Prototyp der Kommerzialisierung von Garagen- und Hinterhof-Fights.

Unter den Kämpfern befinden sich sowohl Neonazis als auch muslimische Migranten. So nimmt **K.O.T.S.** für sich in Anspruch, keine explizite politische Ausrichtung zu haben, da der reine Kampf im Mittelpunkt stünde. Letztlich betreibt **K.O.T.S.** vor allem eine Politik und Vermarktung gewalttätiger Männlichkeit. In ihrer Logik ist es nicht schamvoll einen Kampf zu verlieren. Vielmehr stellen die ausschließlich männlichen Kämpfer ihre Härte dadurch unter Beweis, dass sie den Mut aufbringen, an derartigen Kämpfen teilzunehmen. In den jeweiligen Szenen der Herkunftsorte wird den Teilnehmern entsprechend großer Respekt gezollt. Videos und Bilder der Kämpfe werden in den sozialen Medien vielfach unterstützend und mit immenser Reichweite geteilt.



K.O.T.S. bekennt sich offen dazu Kämpfer vom ISIS-Terrorismus bis hin zum militanten Neonazismus zu engagieren. Im Fokus steht männliche Gewalt.

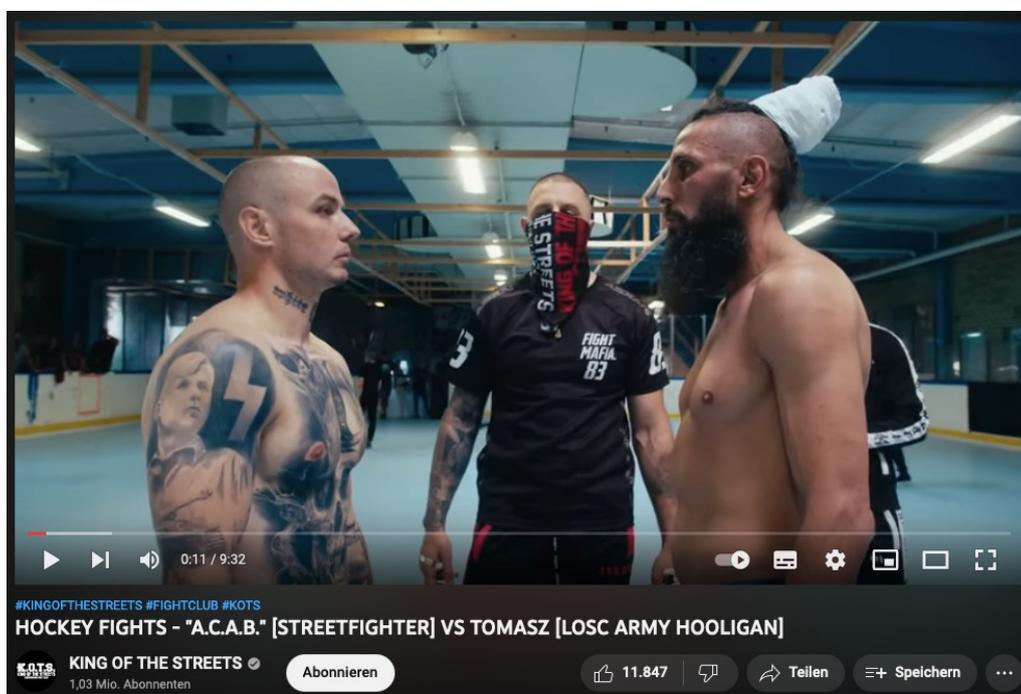
(Quelle: www.instagram.com/kots_fightclub_swe/; Account nicht mehr existent)

Das Instagram-Account von **K.O.T.S.** hatte über 130.000 Follower*innen bis es von Instagram gelöscht wurde. Im Prozess des Neuaufbaus kommt das Account zum Ende Februar 2023 bereits wieder auf über 17.000 Abonnent*innen – Tendenz steigend. Auf Youtube hat das Account von **K.O.T.S.** über eine Million Follower. Das Interesse deutscher Hooligans ist ebenfalls groß. Unter anderem traten bereits Kämpfer aus Frankfurt, Dortmund, Berlin und Mainz bei den schwedischen Turnieren an.

Entsprechend dieser Ausrichtung auf gewalttätige Street-fights ist die Beteiligung militanter Neonazis keine Überraschung. So absolvierte der französische Neonazi Tomasz Skatulsky schon in den früheren Jahren Kämpfe bei **K.O.T.S.** und trat 2022 gleich mehrfach an. Skatulsky ist Gründer der Marke **Pride France**, international bestens vernetzt und gilt als einer der prominentesten Kämpfer aus der neonazistischen Szene.

Nach dem Vorbild von **K.O.T.S.** hat sich auch in Deutschland eine Reihe derartiger Kampfformaten entwickelt, die nicht wie üblich in Sporträumen, sondern auf Park-

plätzen und anderen Freiflächen stattfinden. Hierzu zählt unter anderem **Frontière** aus dem Raum Leipzig. Hier traten mehrere rechte Hooligans an und Spiegel Online recherchierte zu den teils extrem rechten Akteuren hinter dem Event (Wess 2022). Doch ist auch dieses Event nicht auf einen weißen Kreis an Publikum und Kämpfern beschränkt. Vielmehr trifft sich hier eine Mischung von Anhängern diverser Ultra-Nationalismen, für die – wie in diesem Bericht mehrfach erläutert – das Interesse an weitgehend unregulierter Gewalt und harten, gewaltausübender und gewaltertragender Männlichkeit und deren Inszenierungen die zentrale Klammer bilden.



Tomasz Skatulsky (links im Bild) trägt seine Gesinnung offen auf seinem Körper zur Schau. Unter anderem ein Hitlerjunge und ein SS-Zeichen sind dort tätowiert. Das Video wurde in einer Eishockeyhalle aufgenommen.

(Quelle: www.youtube.com/watch?v=aixfILintuQ)

Fazit und Ausblick auf das Jahr 2023

Dieser Überblick zu wirtschaftlichen Entwicklungen extrem rechter Marken, ausdifferenzierten Formaten extrem rechter Kampfsportaktivitäten, dem Aufbau extrem rechter Gyms, Netzwerken des Hooliganismus, die unter dem Druck strafrechtlicher Verfolgung stehen sowie den Kämpfen neonazistischer Akteure auf diversen Events verdeutlicht, dass die Szene und ihre Organisationen auch trotz juristischer Rückschläge höchst lebendig sind. Insofern wird das Interesse extrem rechter Akteure an Kampfsport kaum abnehmen und die in diesem Monitoringbericht verhandelten Themen weiterhin aktuell bleiben.

So sind für das Jahr 2023 bereits mehrere Kampfsportevents aus dem extrem rechten Gewaltmilieu angekündigt. Hierzu zählt die für den 06. Mai 2023 beworbene „European Fight Night“ in Budapest. Als Veranstalter tritt hier das internationale Netzwerk aus Kampf der Nibelungen (Deutschland), **Legio Hungaria** (Ungarn) und **Pride France** (Frankreich/Bulgarien) in Erscheinung. Offenbar versucht der **KdN** das hiesige Verbot seiner Veranstaltungen durch Kooperationen im Ausland zu umgehen. In Deutschland wurde das Event u.a. in der Hooliganszene beim Berliner FC Dynamo beworben.

Eine weitere Veranstaltung ist das für den 05. Februar 2023 im Sax Dölzig bei Leipzig angekündigte Event „Ostdeutschland kämpft“, welches zu Ehren des 30. Geburtstag der Black Rainbow Security stattfinden soll. Auf dem Plakat sind mehrere extrem rechte Kämpfer zu sehen, von denen die zentrale Person den Leitspruch der Waffen-SS „Ruhm und Ehre“ auf dem Schlüsselbein als Tattoo trägt. Mehrere der angekündigten Kämpfer waren zudem am Angriff auf Leipzig-Connewitz im Januar 2016 beteiligt. Insofern kündigt sich durch den Hintergrund des Veranstalters und den beworbenen Kämpfern eine Mischung an aus extrem rechten Hooligans, militanten Neonazis und rocknaher Security. Derartige Kampfsportevents bleiben damit offenkundig zentraler Bestandteil gewaltaffiner Milieus.



Plakat zur „European Fight Night“,
KdN tritt als Co-Organisator auf.

(Quelle: <https://t.me/KDN2013/848>)



Literatur

Folgend werden fachliche Literatur und mediale Berichte einerseits und extrem rechte Quellen andererseits getrennt aufgeführt:

Abgeordnetenhaus Berlin (2022): Drucksache 19 / 11 669. Berlin.

Alshater, Samira (2022): Schmuggelt Benjamin Brinsa rechte Fighter in den Käfig? Belltower News vom 28.10.2022. Abrufbar unter: www.belltower.news/mma-rostock-schmuggelt-benjamin-brinsa-rechte-fighter-in-den-kaefig-141253/; zuletzt aufgerufen am 01.02.2023.

Antihate (2022): Underground Neo-Nazi Street Gang Quietly Running Whites-Only Workout Clubs From Coast To Coast. Abrufbar unter: www.antihate.ca/neo_nazi_street_gang_quietly_whites_only_workout_clubs_canada_vinland_hammerskins?fbclid=IwAR3AJRjGdp8HsvZ98pQbtgzXEBiZiEnnPD3z4CRziuwFmS5pXKjg-Jb92uc; zuletzt aufgerufen am 06.02.2023.

Ayyadi, Kira (2022): Vorbereitung auf „Tag X“. Bellow News vom 14.12.2022. Abrufbar unter: www.belltower.news/rechtsextremer-survival-markt-vorbereitung-auf-tag-x-144303/; zuletzt aufgerufen am 07.02.2023.

Bernett, Hajo (1966): Nationalsozialistische Leibeserziehung: Eine Dokumentation ihrer Theorie und Organisation. Schorndorf.

Bernstein, Lea (2022): Wer ist die Gruppe „Balaclava Graphics“? Abrufbar unter: www.belltower.news/bautzen-wer-ist-die-gruppe-balaclava-graphics-141709/; zuletzt aufgerufen am 30.01.2023.

Bonnet, Marie (2022): Essen: RWE-Hooligans sehen nach Niederlage rot – als sie IHNEN über den Weg laufen, fliegen die Fäuste. Der Westen vom 04.10.2022. Abrufbar unter: www.derwesten.de/staedte/essen/essen-rwe-schalke-04-polizei-hooligans-hauptbahnhof-duisburg-id300025733.html; zuletzt aufgerufen am 06.02.2023.

Borath, Jana (2022a): Rechtsrock im einst größten Industriekomplex Schmöllns. Ostthüringer Zeitung vom 05.12.2022. Abrufbar unter: www.otz.de/regionen/schmoelln/rechtsrock-im-einst-groessen-industriekomplex-schmoellns-id237079669.html; zuletzt aufgerufen am 30.01.2023.

Borath, Jana (2022b): Kein Sport am Schwarzen Steg in Schmölln. Ostthüringer Zeitung vom 19.12.2022. Abrufbar unter: www.otz.de/regionen/schmoelln/kein-sport-am-schwarzen-steg-in-schmoelln-id237189351.html; zuletzt aufgerufen am 30.01.2023.

Botsch, Gideon (2019): Was ist Rechtsterrorismus? In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Jg. 69, Heft 49-50, S. 9-14.

Braun, Stephan; Geisler, Alexander; Gerster, Martin (2016) (Hg.): Strategien der extremen Rechten. Heidelberg.

Bundesamt für Verfassungsschutz (2020): Online-Stream des rechtsextremistischen Kampfsportformats „Kampf der Nibelungen“ massiv eingeschränkt. Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.de/de/aktuelles/schlaglicht/schlaglicht-2020-04-online-stream-des-rechtsextremistischen-kampfsportformats-kampf-der-nibelungen

Bundesamt für Verfassungsschutz (2023): Rechtsextremismus und rechtsextremistischer Terrorismus. Abrufbar unter: www.verfassungsschutz.de/DE/verfassungsschutz/der-bericht/vsb-rechtsextremismus/vsb-rechtsextremismus_node.html; zuletzt aufgerufen am 30.01.2023.

Bundesgerichtshof (2022): Beschluss 3 StR 279/21 vom 22.02.2022.

Claus, Robert; Lehnert, Esther; Müller, Yves (2010): „Was ein rechter Mann ist ...“ Männlichkeiten im Rechtsextremismus. Berlin.

Claus, Robert (2017): Hooligans. Eine Welt zwischen Fußball, Gewalt und Politik. Göttingen.

Claus, Robert (2018): Der extrem rechte Kampfsportboom. Bundeszentrale für politische Bildung. Bonn. Abrufbar unter: www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/279552/der-extrem-rechte-kampfsportboom

Claus, Robert; Zajonc, Olaf (2019): Zum Stand der Präventionsansätze beim Extremkampfsport. Mixed Martial Arts im Spannungsfeld von verbandlicher und sportlicher Entwicklung, wirtschaftlichem Wachstum, erhoffter gesellschaftlicher Anerkennung und extrem rechter Gewalt. Hannover: Eigenverlag. Abrufbar unter: www.vielfalt-mediathek.de/material/zum-stand-der-praeventionsansaeetze-beim-extremkampfsport-mixed-martial-arts-im-spannungsfeld-von-verbandlicher-und-sportlicher-entwicklung-wirtschaftlichem-wachstum-erhoffter-gesellschaftlicher-anerke; zuletzt aufgerufen am 19.07.2021.

Claus, Robert / Staack, Michael / Zajonc, Olaf (2022): Zum Stand der Präventionsansätze im Extremkampfsport. Teilstudie 2: Mixed-Martial-Arts-Studios zwischen präventiven, indifferenten und strukturell gewalt- bzw. diskriminierungsoffenen Trainingskulturen. Hannover. Abrufbar unter: www.vollkontakt.info/material.

Claus, Robert (2020): Ihr Kampf. Wie Europas extreme Rechte für den Umsturz trainiert. Bielefeld.

Colborne, Michael (2022): From the Fires of War: Ukraine's Azov Movement and the Global Far Right. Stuttgart.

Deutsche Sportjugend im DOSB e. V. (2020): RECHTSSicherheit im Sport. Politisch neutral?! Umgang mit Positionierungen, Vermietungen, Einladungen. Abrufbar unter: <https://www.dsj.de/publikation/detailseite/rechtssicherheit-im-sport>. Zuletzt aufgerufen am 18.05.2023.

Dudek, Thomas (2022): Russischer Rechtsradikaler kämpft für Ukraine. ZDF vom 05.11.2022. Abrufbar unter: <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/denis-nikitin-rechtsextremismus-ukraine-krieg-russland-100.html>; zuletzt aufgerufen am 01.02.2023.

Essen stellt sich quer (2020): Weiterer Kampfsportclub mit Verbindungen zur rechten Szene. Abrufbar unter: www.essq.de/index.php/2020/10/27/weiterer-kampfsportclub-mit-verbindungen-zur-rechten-szene; zuletzt aufgerufen am 06.02.2023.

Exif Recherche (2020): Der „Kampf der Nibelungen“ 2020 – Online-Stream statt Großevent. Abrufbar unter: www.exif-recherche.org/?p=6760; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Exif Recherche (2021a): Fußball bleibt Fußball, Politik bleibt Politik? – die Entpolitisierung des «Jungsturm» vor Gericht. Abrufbar unter: www.exif-recherche.org/?p=6999; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Gomza, Ivan (2022): Analyse: Das Asow-Regiment und die russische Invasion. Bundeszentrale für politische Bildung. Abrufbar unter: www.bpb.de/themen/europa/ukraine-analysen/nr-270/509747/analyse-das-asow-regiment-und-die-russische-invasion/; zuletzt aufgerufen am 01.02.2023.

Hemkentrax, Johanna; Hemmerling, Axel (2020): Thüringer „Jungsturm“ – Rechtsextreme Kampfsportler, Sicherheitsleute und militante Netzwerke. In: MDR Fakt.

Jaschke, Hans-Gerd (2001): Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Begriffe · Positionen · Praxisfelder. Opladen.

Krebs, Felix (2018): »Die Burschenschaftlichen Blätter«. In: Magazin »der rechte rand« Ausgabe 172 - Mai / Juni 2018. Abrufbar unter: www.der-rechte-rand.de/archive/3831/burschenschaftlichen-blaetter/; zuletzt aufgerufen am 07.02.2023.

Land Brandenburg Ministerium des Innern und für Kommunes (2021): Verfassungsschutzbericht des Landes Brandenburg 2020 Pressefassung. Potsdam.

Landgericht Gera (2021): Urteil Aktenzeichen 1 KLS 126 Js 22935/19.

Leipziger Volkszeitung (2022): Darum wurde das riesige alte PWS-Gelände in Schmölln zwangsversteigert – und kurz darauf attackiert. Abrufbar unter: www.lvz.de/lokales/altenburger-land/schmoelln/darum-wurde-das-riesige-alte-pws-gelaende-in-schmoelln-am-amtsgericht-altenburg-zwangversteigert-E64R7NOWDNCMMI5VE5YZM-DUIVY.html; zuletzt aufgerufen am 30.01.2023.

Litschko, Konrad (2022): Der Neonazi an der Front. TAZ vom 24.01.2023. Abrufbar unter: www.taz.de/Rechtsextreme-im-Ukraine-Krieg/!5907691/; zuletzt aufgerufen am 01.02.2023.

Mitteldeutscher Rundfunk (2021): Verteidigung legt Revision gegen „Jungsturm“-Urteil ein. Abrufbar unter: www.mdr.de/nachrichten/thueringen/ost-thueringen/gera/jungsturm-prozess-urteil-revision-100.html; zuletzt aufgerufen am 02.03.2022.

Mitteldeutscher Rundfunk Thüringen (2022): Polizei löst illegales Rechtsrock-Konzert in Schmölln auf. 04.12.2022. Abrufbar unter: www.mdr.de/nachrichten/thueringen/ost-thueringen/altenburg/rechtsrock-konzert-polizei-illegal-schmoelln-100.html; zuletzt aufgerufen am 30.01.2023.

Mitteldeutsche Zeitung (2020): „Kampf der Nibelungen“ – Hundertschaft löst illegale rechte Kampfsportveranstaltung auf. Abrufbar unter: www.mz-web.de/magdeburg/-kampf-der-nibelungen-hundertschaft-loest-illegale-rechte-kampfsportveranstaltung-auf-37400554

Nolte, Martin (2021): Parteipolitische Neutralität von Sportvereinen. Ein rechtswissenschaftliches Gutachten. Kölner Beiträge zum Sportrecht - Band 11. Köln: Deutsche Sporthochschule. Abrufbar unter: https://www.dshs-koeln.de/fileadmin/redaktion/Institute/Sportrecht/Forschung/Parteipolitische_Neutralitaet_von_Sportvereinen_KS.pdf; zuletzt aufgerufen an 18.05.2023.

Runter von der Matte (2020): Leipzig „Querdenken 711“ – bewaffnete Angriffe durch bekannte Neonazi-Kampfsportler und Trainer. Abrufbar unter: www.runtervondermatte.noblogs.org/leipzig-querdenken-711-bewaffnete-angriffe-durch-bekannte-neonazi-kampfsportler-und-trainer/

Salzborn, Samuel (2020): Rechtsextremismus. Erscheinungsformen und Erklärungsansätze. 4. Auflage. Baden-Baden.

Salzborn, Samuel (2021): Verschwörungsmethoden und Antisemitismus. Aus Politik und Zeitgeschichte. Abrufbar unter: www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/verschwörungstheorien-2021/339288/verschwörungsmethoden-und-antisemitismus; zuletzt aufgerufen am 03.01.2022.

Schwarzwälder Bote (2019): Mutmaßlich rechtsradikaler Hooligan kämpft in Käfig. In: Schwarzwälder Bote vom 09.04.2019. Abrufbar unter: www.schwarzwaelder-bote.de/inhalt.balingen-mutmasslich-rechtsradikaler-hooligan-kaempft-in-kaefig.e4334cdc-d0a3-4357-8cb0-620498425ed8.html

Sobolewski, Daniel (2022): Borussia Dortmund: Sorgen um Fanszene – dieses Problem wächst immer weiter. Der Westen vom 29.10.2022. Abrufbar unter: www.derwesten.de/sport/fussball/bvb/borussia-dortmund-hooligans-bvb-id300103090.html; zuletzt aufgerufen am 06.02.2023.

Stöss, Richard (1998): Rechtsextremismus im vereinten Deutschland. Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin.

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG) (2020): Solidarisch & Professionell. Jahresbericht 2020.

Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG) (2021): Rechte, rassistische und antisemitische Gewalt in Deutschland 2021 – Jahresbilanzen der Opferberatungsstellen. Abrufbar unter: www.verband-brg.de/rechte-rassistische-und-antisemitische-gewalt-in-deutschland-2021-jahresbilanzen-der-opferberatungsstellen; zuletzt aufgerufen am 06.02.2023

Verwaltungsgericht Dresden (2022): Pressemitteilung vom 07.09.2022 „Verwaltungsgericht weist Klage gegen das Verbot einer Kampfsportveranstaltung ab“. Dresden.

Voigt, Christof (2022): Rückkehr der BVB-Hooligans? Westdeutscher Rundfunk vom 27.10.2022. Abrufbar unter: www.ardmediathek.de/video/lokalzeit-aus-dortmund/rueckkehr-der-bvb-hooligans/wdr/Y3JpZDovL3dkci5kZS9CZWl0cmFnLTcwMWU4NmQ0LWU5MG-MtNDliMS1hNjY2LTRhMTU0NmRiODg2Yw; zuletzt aufgerufen am 06.02.2023.

Weiß, Volker (2017): Die autoritäre Revolte. Stuttgart.

Wess, Sara (2022): Video zeigt Melanie Müller in rechtsradikalem Milieu. Spiegel Online vom 15.12.2022. Abrufbar unter: www.spiegel.de/panorama/melanie-mueller-video-zeigt-saengerin-in-rechtsradikalem-milieu-a-35b2611a-7262-4135-a881-487bde711131; zuletzt aufgerufen am 06.02.2023.

Wittland, Lukas (2022): Wieder Kämpfer aus rechtsextremem Umfeld bei Kampfsport-Event. Ruhrnachrichten vom 27.07.2022. Abrufbar unter: www.ruhrnachrichten.de/dortmund/wieder-kaempfer-aus-rechtsextremem-umfeld-bei-kampfsport-event-w1775674-p-2000586666; zuletzt aufgerufen am 06.02.2023.

Extrem rechte Quellen

Gradmann, Rolf (2018): Kampfsport als Bestandteil rechter Metapolitik. Abrufbar unter: www.gegenstrom.org/kampfsport-als-bestandteil-rechter-metapolitik; zuletzt aufgerufen am 10.04.2022.

Haasis, Benjamin (2022): Sport als Teil burschenschaftlicher Gegenkultur. In: Burschenschaftliche Blätter 01/2022, 137. Jahrgang. Eisenach, S.24-25.

Krolzig, Sascha (Hg.): N.S. Heute. Weltanschauung. Bewegung. Leben. Dortmund. Ausgaben 01-17, 2017-2020. Eingesehen beim Apabiz e.V. in Berlin.

Krolzig, Sascha; Dentiak, Frida (2017): „Kein Sieger glaubt an den Zufall“ Der Kampf der Nibelungen 2017. In: N.S. Heute, Ausgabe 6, Herbst 2017, S. 38-42.

www.kampf-der-nibelungen.com